

# 36. Rundbrief Soziale Landwirtschaft März 2019

# www.soziale-landwirtschaft.de

Herausgegeben und zusammengestellt von:

Thomas van Elsen, <a href="mailto:Thomas.vanElsen@petrarca.info">Thomas.vanElsen@petrarca.info</a>, Tel. 05542-981655

PETRARCA – Europäische Akademie für Landschaftskultur gem. e.V. c/o Universität Kassel, FÖL Nordbahnhofstr. 1a, 37213 Witzenhausen www.petrarca.info







### Liebe InteressentInnen der Sozialen Landwirtschaft,

der Versand des 36. Rundbriefs hat sich mehrfach verzögert und für die Ankündigung einiger Veranstaltungen kommt er leider zu spät. Aber er enthält wiederum eine Fülle an neuen Terminen, Informationen, Berichten ...

Und endlich ist auch unsere neu gestaltete Website am Netz, erst noch als Provisorium, aber die Inhalte der alten Seite, die mehrfach "gehackt" worden war, sind alle übertragen. Die Terminankündigungen werden erst im Laufe der nächsten Woche aktualisiert.

Vielen Dank an alle Fördermitglieder und SpenderInnen – und weiter die herzliche Bitte: Unterstützen sie unsere Vernetzungsarbeit und werden Sie Fördermitglied oder Spender! Das Formular ist als separate Datei beigefügt.

Mit besten Grüßen von dem DASoL-Team

Thomas van Elsen, Sophia Hesse, Pauline Reichardt, Lena Hüttmann und Gregor Menzel

#### Was ist der DASoL-Rundbrief Soziale Landwirtschaft?

Anknüpfend an das Konzept der europäischen Arbeitsgemeinschaft Farming for Health und mehrere Forschungsprojekte zu Social Farming hat sich 2009 die "Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft" gegründet. Ziel der

DASoL ist ein Austauschforum für die Vielfalt Sozialer Landwirtschaft und deren weitere Entwicklung. Aktivitäten solcher "multifunktionaler" Höfe reichen von der Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen über die Einbeziehung sozial schwacher Menschen, straffälliger oder lernschwacher Jugendlicher, Drogenkranker, Langzeitarbeitsloser und aktiver Senioren bis hin zu pädagogischen Initiativen wie Schul- und Kindergartenbauernhöfen. Die DASoL unterstützt die Vernetzung von Einzelinitiativen und möchte die Interessen der Akteure und bestehender Netzwerke bündeln und sichtbar machen. Darüber hinaus engagiert sich die DASoL in der Forschung und Weiterbildung. Träger ist der gemeinnützige Verein Petrarca (Europäische Akademie für Landschaftskultur e.V.).



Die Website <u>www.soziale-landwirtschaft.de</u> informiert über Aktivitäten der regionalen Netzwerke und Veranstaltungen, bietet die Möglichkeit zur gezielten Hofsuche an sowie den kostenlosen Bezug dieses Rundbriefs; frühere Rundbriefe sind auf der Website zum Herunterladen verfügbar. Weiter finden sich Aufsätze und Poster als pdf-Dateien, Themenvorschläge für studentische Abschlussarbeiten, Literaturhinweise und zahlreiche Links zu Initiativen im In- und Ausland. Unser Informationsflyer wird derzeit aktualisiert und kann dann bei Bedarf auch in größeren Stückzahlen bei uns gegen Kostenbeteiligung bestellt werden.

Sollten Sie an der Zusendung der Projekt-Rundbriefe nicht interessiert sein, senden Sie uns bitte eine kurze Nachricht, dann streichen wir Sie aus dem Verteiler! Wir haben den Rundbrief mit Sorgfalt erstellt, übernehmen jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit von Terminen.

# Weiterhin die dringende Bitte: Werden Sie Fördermitglied der DASoL!



Bitte unterstützen Sie die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft! Wir sind

unabhängig von öffentlichen oder privatwirtschaftlichen Geldgebern und finanzieren unsere Arbeit ausschließlich durch Spenden, Mitgliedsbeiträge, Projektmittel und ehrenamtliche Tätigkeit. **Ohne Ihre Hilfe können wir nichts bewegen!** Spenden sind steuerlich absetzbar, die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft dient gemeinnützigen Zwecken.

## Unsere Vorhaben, die Sie durch Ihre Mitgliedschaft ermöglichen:

- Herausgabe des Rundbriefs zur Sozialen Landwirtschaft mit Veranstaltungshinweisen und Berichten,
- Betreuung und Aktualisierung des Internet-Portals <u>www.soziale-landwirtschaft.de</u> mit Links, Hofsuche und Downloads,
- Unterstützung von thematischen und regionalen Treffen und Durchführung von Strategietreffen und Tagungen,
- Forschung zur Förderung und Qualitätssicherung Sozialer Landwirtschaft,
- Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit durch Publikationen,
- Anlaufstelle für Forschung und Ausbildung im Bereich Soziale Landwirtschaft.

# Ohne Fördermitglieder werden wir die Arbeit nicht fortsetzen können. Bitte unterstützen Sie uns mit Ihrer Fördermitgliedschaft!

Ein Formular für Mitgliedschaft oder Spenden ist dem Rundbrief beigefügt.

Spendenkonto: GLS Bank, IBAN: DE74 4306 0967 6004 8778 00 BIC-Code: GENO DE M1 GLS. Bitte Stichwort "Soziale Landwirtschaft" angeben

Träger der DASoL und Kontoinhaber ist Petrarca – Deutsche Akademie für Landschafskultur e.V. (Anschrift: Laurens Bockemühl, Hilschbacher Str. 36, D-66292 Riegelsberg). Bei Spenden größer als € 100,- erhalten Sie eine Spendenbescheinigung gleich zu Beginn des darauffolgenden Jahres. Bei kleineren Beträgen reicht Ihr Überweisungsvorgang als Bescheinigung für das Finanzamt.

# In eigener Sache

# Unsere Website <u>www.soziale-landwirtschaft.de</u> ist umgezogen

Bis zur endgültigen Fertigstellung unserer Website wird "www.sozialelandwirtschaft.de" provisorisch auf eine "Baustellen-Adresse" weitergeleitet. In den nächsten Wochen werden noch fehlende Inhalte nach und nach eingepflegt. Wir bitten um Verständnis!

Ganz herzlich danken möchten wir für die Unterstützung durch Spenden, die diesen Schritt möglich gemacht hat!!



# Neu dabei: Sophia Hesse

Im Rahmen des seit 2018 angelaufenen EIP-Projektes "Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft für die landwirtschaftliche Erzeugung (2018 - 2020)" bin ich als neue wissenschaftliche Mitarbeiterin von PET-RARCA e.V. mit an Bord.

Von 2012 bis 2015 habe ich Biowissenschaften im Bachelor in Münster studiert. In der Zeit danach war ich viel auf Reisen in Südostasien und begann meinen Mas-



ter in *Biological Oceanography* in Kiel. Ich merkte allerdings schnell, dass dies nicht das Richtige für mich war, da mir die Forschung zu viel im Labor stattfand. Ich sehnte mich nach etwas Praktischerem und mehr Menschenkontakt

Seit 2017 studiere ich nun Ökologische Landwirtschaft im Master an der Universität Witzenhausen. Auf der Suche nach einer passenden Projektarbeit und mehr oder weniger durch Zufall stieß ich auf einen Aushang von Thomas van Elsen mit Themenvorschlägen zur Sozialen Landwirtschaft. Ich hatte bis dato noch nichts von der Sozialen Landwirtschaft gehört, aber es hörte sich sehr spannend an und so saß ich nicht mal eine Woche später in Thomas Büro und wir sprachen verschiedene Themenvorschläge durch. Die nächste Zeit verbrachte ich damit, viel Literatur zu diesem Thema zu wälzen und verschiedene Höfe zu besuchen im Rahmen von Exkursionen. So begann ich mich immer mehr für die Soziale Landwirtschaft und deren Vielfältigkeit zu begeistern.

Im Rahmen meiner Projektarbeit besuchte ich im Sommer 2018 den Hof Buchwald in der Nähe von Frankfurt und schrieb meine Arbeit zu dem Thema "Mehrwerte der Sozialen Landwirtschaft am Beispiel des Kindergartenbauernhofes Hof Buchwald".

Seit Dezember 2018 bin ich nun bei Petrarca e.V. angestellt, freue mich auf die zukünftige Zusammenarbeit und darauf noch mehr über die Soziale Landwirtschaft zu erfahren.

Für meine Zukunft kann ich mir auch gut vorstellen, selbst Soziale Landwirtschaft zu betreiben.

# Neu dabei: Gregor Menzel

Im Rahmen des Projekts *Gardeniser Pro* arbeite ich als neuer wissenschaftlicher Mitarbeiter bei PETRARCA e.V. Nach meinem Freiwilligen Ökologischen Jahr auf einem Bauernhof in Brandenburg studiere ich seit 2014 Ökologische Landwirtschaft an der Universität Kassel in Witzenhausen.

Landwirtschaft und ihren vielfältigen Aspekte konnten mir bisher viele interessanten Perspektiven und Herangehensweisen zeigen. Für mich ist die Arbeit mit und in unserer Umgebung eine tolle Möglichkeit, die Welt zu erfahren und sehe diese Erfahrungen immer wieder auch bei anderen Menschen.



Letztes Jahr habe ich ein Praktikum in der Gärtnerei Annalinde Leipzig absolviert und war begeistert von der aktuellen Bewegung und dem Engagement vieler Menschen in urbanen und gemeinschaftlichen Gärten; sie bieten tolle Möglichkeiten, Menschen zusammenzubringen und etwas zu erschaffen.

Mit Gardeniser Pro wird zur Zeit ein tolles Projekt erarbeitet, das diese Entwicklung unterstützt und weiterbringen kann.

# Soziale Landwirtschaft in Brandenburg

Ab April 2019 wird **Alexandra Retkowski**, seit 2018 Fördermitglied bei PETRARCA e.V., an der Brandenburgisch Technischen Universität Cottbus die Professur "Soziale Dienstleistungen für strukturschwache Regionen" antreten. Die Professur ist im Fachbereich Soziale Arbeit angesiedelt. Mit dem Forschungsgebiet wird der Strukturwandel in der Lausitz (Stichwort Kohleausstieg) mit Blick auf soziale, kulturelle, ökonomische und ökologische Fragestellungen forschend begleitet. In Lehre, Forschung und Theoriebildung spielen Fragen der Gemeinwesenorientierung, der demokratischen Partizipation und der Bürgerbeteiligung, der bildungs- und sozialräumlichen Aneignungsprozesse aller Altersgruppen so-



wie das lebenslange Lernen im Kontext einer sich verändernden Arbeitsgesellschaft eine wichtige Rolle. Die Verbindungen und Schnittpunkte zwischen der Notwendigkeit einer ökologischen Transformation und den sozialen Diensten des Bildungs- Sozial- und Gesundheitssystems stellen eine Querschnittsperspektive dar. In einer ländlich geprägten Region wie der Lausitz sind dabei die Potentiale der Sozialen Landwirtschaft ein zentrales Element gesellschaftlicher Umstrukturierungsprozesse in Hinblick auf sozial und ökologisch nachhaltige Lebenswelten.

Als erstes Kooperationsprojekt mit der DASoL wird 2019 eine Bestandsaufnahme Sozialer Landwirtschaft im Bundesland Brandenburg stattfinden. Damit wird angeknüpft an die früheren Netzwerktreffen Berlin/Brandenburg; eine enge Abstimmung mit den Aktivitäten der Hochschule Eberswalde ist vorgesehen.

#### Kontakt:

Prof. Dr. Alexandra Retkowski, BTU Cottbus, Lipezker Straße 47, 03048 Cottbus, <u>Alexandra.Retkowski@b-tu.de</u>

# Termine und Aktivitäten

# Aktuelle Veranstaltungen

Aktuelle Termine und weitere Informationen bald auch im Internet unter

www.soziale-landwirtschaft.de → DASoL-Netzwerke



# (1) 13. offenes Netzwerktreffen Soziale Landwirtschaft Niederbayern/Oberpfalz

Montag, 18. März 2019 am Mitterhof und im Gästehaus St. Joseph, Waldsassen

Kontakt: Kerstin Rose, Beraterin für Soziale Landwirtschaft, AELF Passau-Rotthalmünster, <u>kerstin.rose@aelf-pa.bayern.de</u>, Tel: 0851-9593435

Tagesseminar "Tue Gutes und sprich darüber"

# (2) Marketing für bauernhofpädagogische Projekte

#### Mittwoch, 20. März 2019, 9.30 bis 16.30 Uhr, Schwäbisch Gmünd

Wer den Hof für Kinder, Jugendliche und Erwachsene öffnet, betreibt bereits wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit. Wie komme ich aber in Kontakt zu meinen Kunden? Wie erreiche ich neue Kunden? Welche Möglichkeiten der Kundenpflege gibt es? Welche Geschichte habe ich überhaupt zu erzählen?

Das Seminar bietet einen Überblick über Kommunikationsmaßnahmen mit Best-Practice-Beispielen aus dem bauernhofpädagogischen Umfeld u.a. von Websites, Social-Media, Events. Das Seminar bietet zudem ausreichend Raum für die individuellen Fragen der Teilnehmenden.

Das Seminar wird auf dem Hetzenbühlhof in Oberbettringen stattfinden. Bauernhofpädagoge Joachim Sorg hat einen neuen Veranstaltungsraum geschaffen, um hier zukünftig auch für Firmen Events anzubieten. Joachim betreibt zudem einen Outdoorladen und bringt aus diesem Bereich seine Marketingerfahrungen mit ein. Joachim ist ein schwäbisches Original, der uns mittags zudem urschwäbisch bekochen wird.

#### Wer wirkt mit?

- Anja Kirchner, Referentin für bauernhofpädagogische Aus- und Weiterbildung
- Joachim Sorg, Bauernhofpädagoge

Veranstaltungsort: Hetzenbühlhof, 73529 Schwäbisch Gmünd-Oberbettringen

**Teilnahmebeitrag**: 75 Euro zzgl. Mittagessen und Getränken (ca. 15 Euro)

Anmeldung bis 18. März 2019 und weitere Infos bei Anja Kirchner

E-Mail: anja-kirchner@gmx.de oder mobil 0176 23301159

# (3) "Markt der Möglichkeiten" im Rahmen der Regionalkonferenz "Europäische Förderung von Innovationen" am 29. März 2019 in Kassel

Regionalkonferenz der EU-Förderfonds, 9:30 Uhr - 14:30 Uhr, Kassel, Ständehaus

Der Hessische Staatssekretär für Europaangelegenheiten Mark Weinmeister lädt im Rahmen der Reihe Brüsseler Fördertöpfe für Projekte vor Ort herzlich ein zu der Veranstaltung

"Regionalkonferenz der EU-Förderfonds: Europäische Förderung von Innovationen in Hessen"

Im Fokus stehen Finanzierungsmöglichkeiten für innovative Ideen und Projekte. Die eingeladenen Expertinnen und Experten stellen hierzu bestehende Angebote im Rahmen des "Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes" (ELER), des "Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung" (EFRE) sowie des "Europäischen Sozialfonds" (ESF) vor.

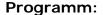
Anmeldungen sind möglich per E-Mail an: <u>eu-Veranstaltungen@stk.hessen.de</u>

Infos: www.esf-hessen.de/esf-hessen/der-esf-in-hessen/veranstaltungen/-/486582

Das EIP Projekt "Soziale Landwirtschaft in Hessen" wird im Rahmen des "Marktes der Möglichkeiten" vertreten sein!

# (4) Fachtagung "Senioren auf dem Bauernhof"1. April 2019, München

im BBV-Generalsekretariat, Großer Sitzungssaal K2, Max-Joseph-Straße 9, 80333 München



9:30 Uhr Ankunft

9:45 Uhr Begrüßung

Michaela Weiß, 1. Vorsitzende Soziale Landwirtschaft Bayern e.V.

## 10:00 Uhr Impulsreferat

Regine Wiesend, Leitung Referat für Landfrauen, Haushaltsleistungen und Einkommenskombinationen, Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten



**10:45 Uhr Bauernhöfe als Orte für Menschen mit Demenz** Heiderose Schiller, Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein Urte Meves, Praktikerin, Meves-Hof GbR

# 11:45 Uhr Tagespflege auf dem Bauernhof

Anni Hindelang, Bäuerin und Vorstandsmitglied Soziale Landwirtschaft Bayern e.V. Herr Huhn, Herr Löffler/ Deutscher Caritasverband e.V. (angefragt)

## 12:45 Uhr Mittagspause mit kleinem Imbiss

#### 13:30 Uhr Austausch im Open Space

Hürden und Probleme im Bereich "Senioren auf dem Bauernhof"

#### 14:00 Uhr Podiumsdiskussion

Christian Müller, Referat Pflegerische Versorgungsstrukturen, Wohnen im Alter, Pflegeforschung, Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege Heiderose Schiller, Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein

Wolfgang Scholz, Stellv. Präsident Bayerischer Bauernverband Oberbayern und 2. Vorsitzender Verein Soziale Landwirtschaft Bayern e.V.

#### 15:00 Uhr Abschluss und Zusammenfassung

Michaela Weiß, 1. Vorsitzende Soziale Landwirtschaft Bayern e.V.

Ab 15:30 Uhr Mitgliederversammlung des Verein Soziale Landwirtschaft Bayern e.V.

**Seminargebühr**: 20,00 Euro (Vereinsmitglieder); 30,00 Euro (Nichtmitglieder Verein Soziale Landwirtschaft Bayern e.V.); Barzahlung direkt vor der Veranstaltung.

**Anmeldung bei:** Juliane Singer, Geschäftsführung Verein Soziale Landwirtschaft Bayern e.V., Max-Joseph-Str. 9, 80333 München, Tel: 089-55873-158; Email: Juliane.Singer@BayerischerBauernverband.de

In Kooperation mit:





# (5) World Conference on "Forests for Public Health"

## Athen, Griechenland, 8.-11. Mai 2019

Human health and wellbeing are vital socio-political and public health issues for today and for the future. They vitally define our lives. Forests, urban forests, and green spaces can have a significant influence on the health and wellbeing of many people. We might look at them as a kind of health insurance!

## Main topics of the Conference:

- Forest Medicine for Public Health.
- Mental Health benefits of exposure to Nature.
- Planning physical activities in Forest/Natural environment for Public health.
- Urban Forests and their ecosystem services for Public Health.
- Urban forestry and Green spaces planning and design for human activity.
- Forest therapy, Health Policies, practices, economics and culture of Forests for Public Health.
- Green care on public landscapes for public health.

Weitere Infos unter: <a href="https://fph2019.org/">https://fph2019.org/</a>

# (6) Inklusive Führungen auf den Ökofeldtagen

Hessische Staatsdomäne Frankenhausen (bei Kassel), 3. und 4. Juli 2019



Foto: www.oeko-feldtage.de/

Die Öko-Feldtage sind Treffpunkt für Fachleute, Betriebe und Unternehmen der Biobranche und für Interessierte aus dem konventionellen Bereich. Sie finden in zentraler Lage vor den Toren Kassels auf der Hessischen Staatsdomäne Frankenhausen, dem Lehr- und Versuchsgut der Universität Kassel, in Grebenstein statt. Am 3. und 4. Juli 2019 werden dort wieder über 280 Unternehmen, Verbände und Organisationen zeigen, was sie für den Ökolandbau zu bieten haben.

Die Themen sind breit gefächert und reichen vom Pflanzenbau über die Tierhaltung bis zu den Bereichen Vermarktung und Bildung. Sie bieten eine einzigartige Mischung aus Praxis und Forschung im Ökolandbau: die ideale Plattform, um Innovationen zu zeigen und aktuelle Themen mit Landwirten sowie Vertretern aus Politik und Wirtschaft zu diskutieren.

Interessierte Teilnehmer\*innen aus Werkstätten für Menschen mit Behinderung können dieses Jahr ein besonderes Angebot in Anspruch nehmen: Nach Voranmeldung bieten die Veranstalter in Kooperation mit dem Netzwerk alma: arbeitsfeld landwirtschaft mit allen- für Menschen mit und ohne Behinderung - Führungen für Besucher\*innengruppen in leichter Sprache an. Die Route kann je nach Interessenschwerpunkten individuell gewählt werden. "Aber wir glauben kaum, dass eine Tour ganz die kulinarischen Köstlichkeiten oder die Maschinenvorführungen auslassen wird", vermuten die Veranstalter schmunzelnd.

Anmeldung und nähere Informationen bei

Rebecca Kleinheitz, info@netzwerk-alma.de



Internationaler Kongress Green Care & 4. Tagung der Wissenschaftsinitiative zum Lernort Bauernhof

# (7) Lernen für die Zukunft: Raus auf den Bauernhof

an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Wien, 8. - 10. Juli 2019



Einladungstext: Wir freuen uns sehr, einen spannenden Kongress mit einem vielfältigen Programm anbieten zu können, der sich um das Thema Lernort Bauernhof und Green Care drehen wird. Bei den Vorträgen und Workshops können Sie sich über wissenschaftliche Erkenntnisse informieren, einen Überblick über unterschiedliche Herangehensweisen in vielen europäischen Ländern und der USA bekommen, praxisorientierte Workshops zu vielen "Schule am Bauernhof"-Programmen besuchen und vieles mehr.

Am reichhaltigen "Markt der Möglichkeiten" werden Sie sich mit interessanten Informationen und Materialien versorgen, Kontakte knüpfen und Ideen austauschen können. Und am Exkursionstag heißt es dann für die KongressteilnehmerInnen "Raus auf den Bauernhof", um praktische Erfahrungen vor Ort zu sammeln.

#### Programm:

#### 8. Juli 2019

13:00 Ankunft und Registrierung

14:00 Eröffnung und Begrüßung Rektor Dr. Thomas Haase, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Ein erster Blick auf den Lernort Bauernhof. Aus der Perspektive der Landwirtschaftskammer, eines "Schule am Bauernhof"-Betriebes, der Forschung zum Lernort Bauernhof sowie von PädagogInnen und SchülerInnen

14:30 Bedeutung und Möglichkeiten von Naturerfahrungen für Kinder und Jugendliche am Lernort Bauernhof

Prof. Dr. Ulrich Gebhard, Didaktik der Naturwissenschaften, Uni Hamburg

16:00 Schule am Bauernhof: "So läuft's in den unterschiedlichen Ländern" Österreich, Deutschland, Schweiz, Südtirol - Roundtable

17:30 Aus verschiedenen Blickwinkeln: parallele Vorträge und Workshops

Regionales Lernen 21+ – Konzept, Wirkung und Stellenwert im fächerübergreifenden außerschulischen Lernen.

Prof. Dr. Martina Flath, Dr. Gabriele Diersen, Universität Vechta (Deutschland) -

Soziale Landwirtschaft in Europa – Trends, Chancen und Herausforderungen Michael Kügler, EU-Verbindungsbüro Brüssel der Landwirtschaftskammern (Belgien)

Farm eduaction- how can it become a success for all stakeholders?

Marjolein Elings, MSc, Universität Wageningen (Holland)

Is there any better place to impart competences than a farm?

Asgeir Føyen, Abildsø Gård (Norwegen)

Projekt Schmatzi – Essen mit allen Sinnen genießen. Materialien zur kreativen Unterrichtsgestaltung

Katharina Putzer, BEd MSc, Ländliches Fortbildungsinstitut Tirol (Österreich)

19:00 Get together – ins Gespräch kommen (mit Buffet)

#### 9. Juli 2019

9:00 Lernen für die Zukunft I: parallele Vorträge und Workshops

Potentiale der Gartenpädagogik

Moderation: Dr. Malte Bickel, Zentrale Koordinierungstelle "Transparenz schaffen" (Deutschland) - WissenschaftlerInnen präsentieren ihre Forschungsarbeiten

Außerschulisches, regionales Lernen im ländlichen Raum

Moderation: Dr.in Gabriele Diersen, Universität Vechta (Deutschland)

WissenschaftlerInnen präsentieren ihre Forschungsarbeiten

Land- und Forstwirtschaft in Österreich, Wanderausstellung

Gabriel Meusburger, Wirtschaftsmuseum (Österreich)

Interaktiver Workshop\* für Interessierte und PädagogInnen der Primärstufe

Lebensgrundlage Boden begreifen - kreative Zugänge

Dr. Sigrid Schwarz, Österreichische bodenkundliche Gesellschaft (Österreich) Interaktiver Workshop\* für Interessierte und PädagogInnen der Primärstufe + Sekundarstufe I

Der Weg der Milch mit dem Milchlehrpfad

Birgit Kaltenbrunner, Landwirtschaftskammer Niederösterreich (Österreich)

Interaktiver Workshop\* für Interessierte und PädagogInnen der Primärstufe

10:30 Pause

11:00 Lernen für die Zukunft II: parallele Vorträge und Workshops

Methoden der Evaluation von Schule am Bauernhof Moderation: Dr. L. Paschold, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (Österreich) - WissenschaftlerInnen präsentieren ihre Forschungsarbeiten

Soziale Landwirtschaft und ihre Potentiale

Moderation: Heike Delling, MSc, GenerationenLandWirtschaft (Deutschland)

WissenschaftlerInnen präsentieren ihre Forschungsarbeiten

Mein Essen - Meine Zukunft

Ing. Heidemarie Freitofnig, MA, Landwirtschaftskammer Kärnten (Österreich)

Lebensgrundlage Boden begreifen – kreative Zugänge

Dr. Sigrid Schwarz, Österreichische bodenkundliche Gesellschaft (Österreich)

Rund ums Schwein – moderne Schweinehaltung in Österreich, Schweinelehrpfad Monika Winzheim, BEd, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik und Maria Straßmayr, Verband österreichischer Schweinebauern (Österreich)

Entwicklung eines Curriculums für Soziale Landwirtschaft – Erasmus Plus Projekt DIin Birgit Steininger, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (Österreich)

12:30 Infosnacken am Markt der Möglichkeiten

Zahlreiche Infostände rund ums Thema Landwirtschaft präsentieren Angebote und Materialien für den Unterricht sowie kulinarische Spezialitäten unter dem Motto: snacken & Infos checken

15:00 Bauernhof macht Schule: Miteinander Zurück in die Zukunft Michael Kaufmann, Green Chimneys Farm and Wildlife Center / Sam and Myra Ross Institute (USA)

17:00 Zeit für Planung eines gemeinsamen länderübergreifenden Forschungsprojektes

Moderation: Heike Delling, MSc, GenerationenLandWirtschaft und Dr. Malte Bickel, Zentrale Koordinierungstelle "Transparenz schaffen" (Deutschland)

18:30 Stadtführung mit anschließendem Abendessen

#### 10. Juli 2019

8:30 Treffpunkt Exkursionen, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Abreise mit dem Bus

Stadtlandwirtschaft in Wien

Dr. Dorit Haubenhofer, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (Österreich) (Dauer: bis 13:30 Uhr)

Exkursionsdidaktik am Lernort Bauernhof

Dr.in L. Paschold, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (Österreich) (Dauer: bis 13:30 Uhr)

Vom Fleisch zur Wurst: Bio-Grillwürstel selbst herstellen\*

Irene Treitner, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (Österreich) (Dauer: bis 16:00 Uhr - inklusive Mittagessen)

Köstliches aus Wald und Flur: Sommerliches Wildkräuterbuffet\* Irene Treitner, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (Österreich)

(Dauer: bis 16:00 Uhr - inklusive Mittagessen)

#### Organisatorisches:

Termin: 8. Juli 2019, 13:00 Uhr bis 10. Juli 2019, 16:00 Uhr

**Ort**: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien, Angermayergasse 1, 1130 Wien, <a href="https://www.agrarumweltpaedagogik.ac.at">www.agrarumweltpaedagogik.ac.at</a>

Anmeldung: Wir bitten um Anmeldung bis spätestens 7. Juni 2019

per E-Mail unter <a href="mailto:seminare@agrarumweltpaedagogik.ac.at">seminare@agrarumweltpaedagogik.ac.at</a>.

Mit der Anmeldung erhalten Sie Informationen zur Zimmerreservierung.

**Kosten / Verpflegung:** Es wird bei der Registrierung verpflichtend ein Betrag in Höhe von € 80,-- erhoben. In diesem Betrag sind die Exkursionskosten und die Verpflegung (bei der Tagung) enthalten.

Auskunft Inhalt: Irene Treitner, irene.treitner@agrarumweltpaedagogik.ac.at

**Auskuft Organisation:** Sarah Eichinger, sarah.eichinger@agrarumweltpaedagogik.ac.at

Tagungsbeiträge können bis zum 30. April 2019 per Mail an wissenschaft@baglob.de eingereicht werden. Bitte dazu das Formular anfordern. Bis zum bis 15. Mai 2019 erhalten Sie dann eine Benachrichtigung ob Ihr Beitrag ausgewählt wurde. Für Beitragende fallen keine Tagungsgebühren (außer individuelle Verpflegungskosten) an. Als Vortragende\*r erhalten Sie für Ihre Übernachtung einen Zuschuss von maximal 70,00 € und für Ihre Bahnfahrt 2. Klasse einen Zuschuss von maximal 150 € (bei Anreise mit dem PKW wird ebenfalls der Betrag für ein Bahnticket 2. Klasse bis maximal 150 € erstattet).

Die Tagung möchte ein Forum zum Austausch über das Lernen auf dem Bauernhof zwischen Vertretern aus Wissenschaft, Praxis und Beratung auf internationaler Ebene bieten. Ziel ist es, sich durch den gemeinsamen Dialog gegenseitig Impulse zur Weiterentwicklung und Stärkung des Lernortes Bauernhof zu geben.

Dabei soll ein breites Themenspektrum zum Tragen kommen, um sowohl einen Einblick in verschiedene Perspektiven und Forschungsfelder zu gewinnen als auch einen Überblick über unterschiedliche Angebotsformen, Netzwerk- und Förderstrukturen zu erhalten. Wir bitten daher um Beiträge, die einem der folgenden Bereiche zuzuordnen sind:

□ Potentiale der Gartenpädagogik
□ Außerschulisches (regionales) Lernen: Lernorte und Lernprozesse gestalten
$\square$ Methoden der Evaluation von Schule am Bauernhof
$\square$ Soziale Landwirtschaft und ihre Potentiale
Wir möchten alle Aktiven in Wissenschaft, Praxis und Beratung, die in diesen Be

# (8) Handlungspädagogik Sommer Camp

reichen tätig sind, zu einer Präsentation ihrer Arbeit ermutigen.

"Lernen in einer vollständigen erzieherischen Umgebung"

Internationale Handlungspädagogik-Tagung auf Hof Pente, 7. - 11. August 2019

Der Hof Pente bei Osnabrück lädt ein zu einem Erfahrungsaustausch von Handlungspädagogischen Initiativen. Wir wollen voneinander lernen und über folgende Themen sprechen:

- ·Vorstellung der Initiativen und Erfahrungen
- ·Waldorfpädagogik, Handlungspädagogik, Selbstverantwortliches Lernen
- ·Erzieherische Umgebung
- ·Landbaukultur und "Schule"

Initiativen aus der Praxis: Eingeladen sind konkrete Hofschulen, Hofkindergärten und handlungspädagogische Initiativen aus Deutschland, Italien, Tschechien, Russland, Georgien, Chile, Rumänien, Brasilien und Schweden. Diese Initiativen wurden von uns besucht oder haben uns schon besucht. Im Mittelpunkt stehen Erfahrungsaustausch und das Lernen voneinander. Daher entwickelt sich das Programm im Laufe der kommenden Monate mit den Menschen, die sich anmelden.

Bis zum 30.4.2019 benötigen wir eine Verbindliche Anmeldung. Wir werden die Teilnehmerzahl auf 120 begrenzen und wollen gerne allen Menschen aus praktisch tätigen handlungspädagogischen Initiativen den Vortritt lassen. Daher werden weitere Teilnehmerplätze erst ausgewiesen, nachdem die Rückmeldungen der Initiativen vorliegen.

**Kinder**: Wenn Ihr Eure Kinder mitbringt, sind sie willkommen.

**Sprache**: Wir hoffen auf eine rege internationale Beteiligung, daher wird voraussichtlich auch viel Englisch gesprochen.

Anmeldung: kontakt@handlungspaedagogik.org

**Ort**: Hof Pente, Gemeinschaftsgetragene Landwirtschaft, Osnabrücker Str. 73, D-49565 Bramsche, Deutschland, <a href="https://hofpente.de/anfahrt-und-lage/">https://hofpente.de/anfahrt-und-lage/</a>, Tel: +49 (0) 5407 858523.

**Beiträge:** Wir freuen uns auch über künstlerische Beiträge für die Abende am Lagerfeuer. Es besteht die Möglichkeit, auf dem Hof zu zelten.

Es entstehen natürlich auch Kosten, die würden wir gerne solidarisch decken. Im Durchschnitt rechnen wir mit 100 € pro Person inkl. Zelten und Verpflegung. Für einige wird die Anreise sicher teuer, damit einige Leute weniger bezahlen können, müsste es auch Leute geben, die mehr bezahlen.

Hier findet Ihr zwei Videos über die Handlungspädagogische Arbeit auf Hof Pente

- Von 2018 <a href="https://www.youtube.com/watch?v=8P9PmQ-kTis">https://www.youtube.com/watch?v=8P9PmQ-kTis</a>
- von 2014/2015 <a href="https://www.youtube.com/watch?v=N4g6RdklEG4">https://www.youtube.com/watch?v=N4g6RdklEG4</a>

Herzliche Grüße von

Julia und Tobias Hartkemeyer, Rosalind und Martin Kühnert (für das Hof Pente Team) und Peter Guttenhöfer

# (9) Wie funktioniert Stadtgrün?

Interdependenz vielschichtiger Wechselwirkungen im urbanen Grün: "Beziehungskisten"

#### 15.-16. August 2019 in Braunschweig

Julius Kühn-Institut, Messeweg 11-12, 38104 Braunschweig

»Beziehungskisten müssen so groß sein, dass man sie allein nicht tragen kann!« Das ist die zugleich schlichte und trotzdem sehr weit reichende Definition der Pflanzkisten, wie man sie allenthalben in Nachbar-



schaftsgärten im städtischen Grün antrifft. Nur wenn zwei oder sogar vier Personen zusammenwirken, erfüllt sie ihren Zweck.

Das ist unser Plan: rund um die Pflanzkisten, um den Anbau von Pflanzen in der Stadt, in Permakultur oder anderer Weise wollen wir zusammentragen, was wichtig ist und vernetzt werden soll, wenn wir alle in der Stadt beginnen, Pflanzen für unseren eigenen Verbrauch anzubauen und dabei niemanden ausschließen wollen ... Was können wir denen bieten, die vielleicht nur wenige Fähigkeiten mitbringen?

Neben den sozialen Aspekten sind aber auch die angewandten Biologen und Gartenbauer aufgerufen: stehen nicht alle Komponenten, die man in einer Beziehungskiste zusammenfügt, in engen Wechselbeziehungen? Pflanzen begünstigen sich oder passen nicht zueinander, Insekten fressen die Pflanzen oder fressen den, der die Pflanze schädigt. Pilze leben in enger Lebensgemeinschaft mit Pflanzenwurzeln, ebenso Bakterien. Doch genauso zeigen sich Pflanzenkrankheiten, wenn man nicht vorbeugend die richtigen Rahmenbedingungen schafft.

Wie vermitteln wir das Wissen über die Zusammenhänge, wenn wir alle Laien sind? Helfen Apps? Wo bekommt man Hilfe?

Abgerundet werden soll die Tagung von den Profis: gibt es heute Praxisbeispiele, von der Pflanzenproduktion in der Stadt oder der näheren Umgebung zu leben?

## **Programm**

15.8.2019

13:00 Begrüßung & Einführung

Dr. Falko Feldmann (JKI/DPG), Dr. Thomas van Elsen (DASoL)

Sektion1:

#### »Wechselwirkung im Stadtgrün«

(Leitung: Hartmut Balder)
13:30 Vorträge & Diskussion

15:30 Pause Sektion 2:

#### »Private Urban Gardening Beispiele«

(Leitung: Georg Henkel)

16:00 Vorträge & Diskussion

18:00 Posterpräsentation & Gemeinsames Abendessen

16.8.2019

Sektion3:

# »Professionell und solidarisch: Nahrungsmittelproduktion in der Stadt und Umgebung«

(Leitung Falko Feldmann)

8:00 Vorträge & Diskussion

10:00 PAUSE

Sektion4:

# »Soziale Aspekte urbaner Gartenbauprojekte«

(Leitung: Thomas van Elsen)

10:30 Vorträge & Diskussion

13:00 ENDE der Veranstaltung

Anschließend ist eine (Fahrrad-)Exkursion zu Braunschweiger Garten-Initiativen geplant.

# Aufruf zur Anmeldung von Beiträgen

Angebote für Vorträge und Poster sind bis zum **15.6.2019** erbeten an:

# www.upc.phytomedizin.org

(Kontaktformular)

Begrenzte Teilnehmerzahl!

# Flyer und Anmeldeformular:

https://plant-

protection.net/de/upc/

Wir erheben eine Tagungsgebühr in Höhe von 35 Euro. Am Abend des ersten Tagungstages bieten wir ein gemeinsames Abendessen zum Informationsaustausch an.



# Nächste Witzenhäuser Tagung in Planung

# (10) Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft



**5. – 7. November 2019** am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften in Witzenhausen-

Als Fortsetzung der erfolgreichen Tagung im November 2018 ist eine weitere Tagung in Witzenhausen in Planung. Letztes Mal verband die Tagung das aktuelle EIP-Projekt *Soziale Landwirtschaft in Hessen* mit der Diskussion der Ergebnisse

und Perspektiven aus dem EU-Projekt PROFARM. 2019 sollen einerseits **Ergebnisse des EIP-Projekts** und der dann weitgehend abgeschlossenen sozialempirischen Thema sein. Zusätzlich soll an einem Tag das **Thema Gartentherapie** im Mittelpunkt stehen, das die Gesellschaft für Gartenbau und Therapie GGuT auf der gemeinsamen Tagung von DASoL und GGuT einbringt. Welche Mehrwerte erbringen Soziale Landwirtschaft und Gartentherapie für die Gesellschaft? Wie werden Soziale Landwirtschaft und Gartentherapie wirksam?

Bitte den Termin vormerken; weitere Informationen erfolgen im nächsten Rundbrief.

#### Zum Vormerken:

# (11) Übernächstes Netzwerktreffen in Niederbayern/ Oberpfalz in Niederbayern:

20. November 2019

Kontakt: Kerstin Rose, Beraterin für Soziale Landwirtschaft, AELF Passau-Rotthalmünster, <a href="mailto:kerstin.rose@aelf-pa.bayern.de">kerstin.rose@aelf-pa.bayern.de</a>, Tel: 0851-9593435

# Weiterbildungs-Angebote

# Betriebskonzepte Sozialer Landwirtschaft

#### Einsteigerkurs in Witzenhausen auf Herbst 2019 verschoben

Der ursprünglich für März geplante niederschwellige Einsteigerkurs musste auf Herbst 2019 verschoben werden, da die Finanzierung der Durchführung noch nicht gesichert werden konnte. Im Rahmen der Diskussion des Konzepts innerhalb der Operationellen Gruppe "Soziale Landwirtschaft in Hessen" wurde die Durchführung an zwei verlängerten Wochenenden anstelle der ursprünglich geplanten 6-tägigen Blockwoche favorisiert. Die genauen Termine sind noch offen.

Das Konzept des Kurses, der sich sowohl an LandwirtInnen als auch SozialarbeiterInnen richtet, aber auch als Vertiefungskurs für Studierende der Ökologischen Agrarwissenschaften der Uni Kassel belegbar sein wird, ist im Rahmen des Hessischen EIP-Projekts in Arbeit und soll vorbehaltlich der noch nicht gesicherten Finanzierung als Testlauf in Witzenhausen stattfinden. Weitere Informationen erfolgen im nächsten Rundbrief. Inhaltlich steht neben der Vermittlung von Grundlagen die Ausgestaltung von Betriebskonzepten zur Sozialen Landwirtschaft im Mittelpunkt. Durch externen Input (Beratung, Soziale Arbeit) erweitern sich die disziplinären Kompetenzen. Die Ausarbeitung eines eigenen Betriebskonzepts erfolgt im Anschluss an den Blockkurs.

Kontakt: Dr. Thomas van Elsen, <u>Thomas.vanElsen@petrarca.info</u>, Tel. 05542-981655.

## **Einladung**

# Gardeniser-Fortbildung 2019











Resources for European Projects and Learning Activities for Youth

Hallo an alle Stadt- und Gemeinschaftsgärtner\*innen und Interessierte,

nach langer Vorbereitung findet dieses Jahr endlich die erste praktische Umsetzung des Gardeniser-Programms statt. "Gardeniser Pro" ist die Fortsetzung des ersten Gardeniser-Projekts und wurde als Fortbildungsprogramm für die Ausbildung der "Gar-



deniser" (Garden-Organiser) geschaffen. Die Rolle des Gardenisers basiert auf der Idee, eine Schlüsselposition innerhalb urbaner und gemeinschaftlicher Gartenprojekte einzurichten und deckt ein breites Aufgabenspektrum rund um Gründung und Betrieb von Gemeinschaftsgärten ab. Dabei verbinden wir Kompetenzen der praktischen Gartenarbeit mit denen im sozialen Bereich, da urbane Gärten neben der landwirtschaftlichen Arbeit auch Orte des Miteinanders und der Gemeinschaft sind und Wissensvermittlung oder gesellschaftliches Zusammenleben eine tragende Rolle spielen. Ausführliche Informationen sind in den ersten beiden Newslettern (siehe Anhang) und auf der Homepage <a href="https://www.gardeniser.eu">www.gardeniser.eu</a> zu finden.

## Die Fortbildung besteht aus folgendem Programm:

- 1. Kurs vom 13. bis 18. Mai 2019 (Kalenderwoche 20) in Leipzig
- 2. anschließendes **Praktikum** für eine Woche in einem teilnehmenden Gartenprojekt (der Zeitraum ist flexibel und lässt sich bei Bedarf aufteilen, bspw. auf mehrere Wochenenden)

**Teilnahme**: Das Angebot richtet sich an Menschen, die in Gartenprojekten aktiv sind, bereits Erfahrungen gesammelt haben und ihre Kenntnisse vertiefen möchten oder vorhaben, ein Projekt zu gründen. Englischkenntnisse sind wünschenswert, da ein der Großteil der Kursmaterialien auf Englisch verfasst ist. Es ist nicht möglich, nur an einem der beiden Programmteile teilzunehmen.

Es wird ein **Teilnahmebetrag** von 30€ erhoben, der in in bar bezahlt wird. Weitere Kosten entstehen für Anreise, Selbstverpflegung und Übernachtung. Wir bemühen uns um die Organisation preiswerter Unterkünfte (Hostel ca. 15-25€ pro Nacht).

In Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen findet ein europaweiter Austausch statt. Einigen TeilnehmerInnen kann ermöglicht werden, einen Teil der Praktika in einem Partnerland (England, Frankreich, Italien, Griechenland) durchzuführen. Genauere Informationen folgen im Kurs.

Die folgenden Organisationen sind an dem Projekt beteiligt: Replay Network (Italien), Pistes Solidaires (Frankreich), ECTE (Griechenland), Social Farms & Gardens (England), Petrarca e.V. (Deutschland).

## Im Anhang:

Newsletter 1 + 2 mit ausführlichen Informationen zur Fortbildung

Die Datei "Bewerbungsbogen" findet sich als word-Datei zum Herunterladen auf www.soziale-landwirtschaft.de → Projekte → Gardeniser pro → Training oder kann angefordert werden bei Gregor Menzel. Wer Interesse hat, teilzunehmen, schickt uns den ausgefüllten Bewerbungsbogen (am besten als pdf) per Mail bis zum 31. März zu; Nachfragen gerne per Mail.

Nach Ablauf der Bewerbungsfrist werden die Teilnahmezusagen verschickt; bitte erst dann Quar- der Europäischen Union tiere buchen.

Kofinanziert durch das Programm Erasmus+



Wir freuen uns auf einen spannenden Kurs!

Viele Grüße, Thomas van Elsen und Gregor Menzel

Kontakt und Rückfragen: Gregor.Menzel@petrarca.info, Tel. 01578 7296136

"The Gardeniser (Garden Organiser) IS NOT a technician, NOT a landscape designer, NOT an expert, NOT an facilitator, NOT a trainer, NOT a counselor, NOT a friend. IT'S ALL THAT TOGETHER! He knows nothing more than you, but can help you find a solution, even when you need to put together your needs and those of others, especially when they do not coincide. The Gardeniser works the land like you, but the roots to be treated are the internal cohesion and the well-being of the group in the urban garden; the plant to grow is the relationship with the territory with the institutions for a constructive dialogue and the recognition of the urban shared garden as a common good

The Gardeniser is an active role within the urban shared garden, which deals with mediating and supporting the needs of gardeners, as well as ensuring cohesion and interrelation between them and the territory in which the garden is inserted, in all its expressions, institutional and not."

# Ausbildung zum / zur Berater/in für Familienunternehmen in Landwirtschaft und Weinbau

Die Menschen auf dem Land sind von demographischen Veränderungen und wirtschaftlichem Strukturwandel in besonderer Weise betroffen.

Viele Familien leben zum Teil schon Jahre in der Unsicherheit, wie es mit ihrem Betrieb weitergehen wird. Am Ende steht oft die Unternehmensaufgabe, weil z. B. eine innerfamiliäre Betriebsnachfolge nicht geregelt werden kann. Das Schicksal des Betriebes und das Schicksal der Familie sind in Fami-



lienbetrieben auf das Engste miteinander verknüpft. Eine betriebliche Krise hat immer auch Auswirkungen auf die Familien und schließt fast immer familiäre Schwierigkeiten mit ein, die nicht selten mehrere Generationen betreffen.

Ländliche Familienberatung der Kirchen bietet fachkundige und seelsorgerliche Begleitung.

#### Wer ist angesprochen?

Frauen und Männer, die sich für eine Ausbildung zur Beraterin / zum Berater im ländlichen Raum interessieren und sich verlässlich in diesem Bereich nach der Ausbildung engagieren wollen.

#### Was erwartet Sie in der Ausbildung?

- Methoden der Kommunikation und Gesprächsführung
- Methoden der seelsorgerlichen Beratung
- Schulung Ihres "systemischen" Blicks auf Familien, deren Betriebe und deren soziales und kulturelles Umfeld
- Sie lernen, sehr persönliche Themen anzusprechen und Menschen anzuregen, eigene Ressourcen zu entdecken.
- Die Ausbildung fördert Sie in Ihrer Persönlichkeitsentwicklung

#### Was sollten Sie mitbringen?

- Die Bereitschaft, sich mit den eigenen Lebensthemen und dem eigenen Familiensystem innerhalb einer Ausbildungs- gruppe zu beschäftigen
- Die Fähigkeit, eigene Stärken und Schwächen zu reflektieren
- Geduld, Respekt und Akzeptanz für die Lösungswege anderer Menschen
- Einfühlungsvermögen und Sprachfähigkeit

#### Was erhalten Sie?

- Eine Ausbildung über eineinhalb Jahre an 15 Wochenenden
- Die Möglichkeit, anspruchsvolle Beratungsprozesse zu begleiten und dafür eine angemessene Aufwandsentschä- digung zu erhalten
- Regelmäßige Supervision
- Ein Abschlusszertifikat

#### Was kostet die Ausbildung?

- Pro Ausbildungswochenende (Freitag / Samstag)
   100 € inkl. Übernachtung und Verpflegung
- Zeit und Fahrtkosten zum Tagungsort Mainz

Ausbildungsleitung: Hartmut Schneider, Leiter Familie & Betrieb – Ländliche Familienberatung der EKKW

Ein Informationsseminar hat bereits am 8. März 2019 stattgefunden, leider ist unser Rundbrief zu spät für die Ankündigung.

# FAMILIE BETRIEB Ländliche Familienberatung

#### Kontakt:

BAG Familie und Betrieb e.V. / Familie&Betrieb in Hessen: Helga Nuhn, Telefon 06691 23008 oder familieundbetrieb@ekkw.de

# **Berichte und Hinweise**

Bericht von der Tagung

# Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft

**6. – 8. November 2018** am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften in Witzenhausen- *Pressemitteilung der DASoL* 











Rund 85 Interessierte trafen sich in Witzenhausen zu der Tagung "Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft" am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel in Witzenhausen. Eine besondere Veranstaltung, auf der es nur wenige Vorträge, aber viel Beteiligung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer gab: Arbeitsgruppen, Worldcafés und Podiumsdiskussionen standen im Mittelpunkt. Es ging um Themen der Beratung, der Aus- und Weiterbildung, und ganz konkret um die Frage, wie Menschen mit Behinderung und besonderen Bedürfnissen den Weg in eine sinnvolle Arbeit auf dem Bauernhof finden können. Mit dem Bundesteilhabegesetz verbessert sich die Möglichkeit, außerhalb der Behindertenwerkstätten betreute Arbeitsplätze anbieten zu können. Solche Arbeitsplätze sind vielgestaltiger als Montageplätze in vielen Werkstätten: der Bauern-

hof bietet eine große Vielfalt an sinnvoller Arbeit mit Pflanzen und Tieren und bei Wind und Wetter. Und diese Arbeit hat Lebensqualität und kann therapeutisch wirken.

#### Soziale Landwirtschaft schafft Mehrwerte

Auf der Tagung ging es auch um die Vielfalt der Zielgruppen Sozialer Landwirtschaft. Während etwa in Ländern wie Norwegen und den Niederlanden Hunderte von Höfen Tagesaufenthalte für Demenzkranke anbieten, stecken solche Angebote in Deutschland noch in den Kinderschuhen. Dem gegenüber sind in Deutschland Angebote für Schüler auf Bauernhöfen besonders weit entwickelt – auch im europäischen Kontext, wie Michael Kügler, der in Brüssel die Vertretung der deutschen Landwirtschaftskammern leitet, betonte. Ein Schlüssel zur Förderung und Entwicklung Sozialer Landwirtschaft ist die Zusammenarbeit der Ministerien. Auf dem Podium tauschten sich Regine Wiesend, die im bayerischen Landwirtschaftsministerium für Erwerbskombinationen und Frauenfragen zuständig ist, und Joachim Dippel, der im Hessischen Landwirtschaftsministerium u.a. Förderprogramme im ländlichen Raum betreut, aus, und waren sich einig, dass Soziale Landwirtschaft Mehrwerte schafft: Für die beteiligten Menschengruppen, aber auch für den landwirtschaftlichen Betrieb, den ländlichen Raum und für Natur und Umwelt. Judith Hoffmann, pädagogische Direktorin von Hephata, betonte die Bedeutung der Vielfalt an Angeboten für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, die Bio-Bauernhöfe bereitstellen – Arbeit, die erkennbar Sinn macht!



v.l.n.r. auf dem Podium: Michael Kügler, Judith Hoffmann, Joachim Dippel, Regine Wiesend, Manfred Trautwein

#### Hessisches Sozialministerium bislang nicht interessiert

In der Zusammenarbeit mit europäischen Partnern bei EU-Projekten wird immer wieder deutlich: Soziale Landwirtschaft wächst dort, wo verschiedene Ministerien zusammen arbeiten. In den Niederlanden werden zahlreiche "Pflegehöfe" vor allem vom Gesundheitssektor finanziert, weil man eingesehen hat, dass Gesundheitsvorsorge dem Staat auf lange Sicht Geld spart. Und in Thüringen hat die Sozialministerin die Schirmherrschaft über eine Tagung zur Sozialen Landwirtschaft in Erfurt übernommen. Anders in Hessen: Trotz mehrfacher Anfrage an das Wiesbadener Sozialministerium, sich an der Tagung mitzuwirken und sich an

der Podiumsdiskussion mit Ministeriumsvertretern zu beteiligen, keinerlei Reaktion. "Hier sind noch dicke Bretter zu bohren", so Dr. Thomas van Elsen, der mit seinem Team die bundesweite Tagung organisiert hat.

#### Soziale Landwirtschaft schmeckt

Dass Soziale Landwirtschaft schmeckt, davon konnten sich die Tagungsteilnehmer und Studierende am Imbisswagen der Hessischen Diakonie Hephata überzeugen, die ein Bauernfrühstück aus Erzeugnissen ihrer fünf Bio-Landwirtschaften anbot, die Menschen mit Behinderung beschäftigen. Weiter gab es Produkte von Gut Sambach aus Mühlhausen zu kosten – hier sind es psychisch kranke Menschen, die an der Bewirtschaftung eines 500ha großen Biobetriebs in Thüringen mitwirken. In Gesprächsgruppen trugen die Tagungsteilnehmer zusammen, wie Soziale Landwirtschaft künftig stärker gefördert werden kann, etwa durch Beratung: Hier möchte künftig der Landesbetrieb Landwirtschaft ein entsprechendes Beratungsangebot für Höfe entwickeln.

Den Abschluss bildete der Ausblick durch das EU-Projekt PROFARM, in dem ein Konzept entwickelt wurde, wie Menschen mit Unterstützungsbedarf auf Höfen durch einen "Entwicklungs- und Teilhabebegleiter" unterstützt werden können – ein neues Berufsbild, dem in einem möglichen Folgeprojekt Geburtshilfe geleistet werden soll.

### Exkursion zum Antonius-Hof Fulda im Rahmen der Tagung am 6.11.2018

Bericht von Sophia Hesse

Die Tagung "Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft" begann am Dienstagmorgen mit einer Exkursion zum Antonius-Hof Fulda. Pünktlich versammelten sich die über 30 Exkursionsteilnehmer/innen am verabredeten Treffpunkt in erwartungsvoller Stimmung. Am Antonius-Hof angekommen, gab e erstmal für alle Kaffee und Tee. Peter Linz, der Leiter der Hofes, gab eine Einführung: Auf dem Hof arbeiten mehr als 100 Menschen mit und ohne Behinderung Hand in Hand. Dabei sind alle Menschen unter nahezu realen Marktbedingungen in wertschöpfende Arbeit eingebunden (www.antonius-fulda.de). Der Hof vermittelt außerdem Menschen an andere Höfen weiter, wie z.B. zu dem nicht weit entfernten Bioland-Betrieb von Manfred Faust in Müs. Manfred Faust war persönlich an diesem Vormittag anwesend und schilderte, wie er selbst zur Sozialen Landwirtschaft kam. Erst hatten die beiden Betriebe aufgrund des Kartoffelanbaus Kontakt und irgendwann arbeitete der erste Mensch vom Antonius-Hof Probe bei Manfred Faust. Dabei blieb es jedoch nicht. Inzwischen will Manfred Faust die Menschen vom Antonius-Hof nicht mehr missen und ist auf deren Hilfe angewiesen. Bereuen tut er seine Entscheidung in die Soziale Landwirtschaft mit eingestiegen zu sein also ganz und gar nicht.

Nach der Einführung von Peter Linz und Manfred Faust wurden die Exkursionsteilnehmer/innen über den Hof geführt und konnten die verschiedenen Arbeitsplätze begutachten und natürlich viele Fragen stellen. Relativ zügig ging es dann jedoch zurück nach Witzenhausen, da dort der erste Vortrag der Tagung auf dem Plan stand. Den Teilnehmer/innen wurde die Rückfahrt durch leckere Bio-Lunch-Pakete vom Antonius-Hof versüßt.

# Fachtag der Fachstelle Maßstab Mensch für Soziale Landwirtschaft in Niedersachsen

von Martina Rasch

Die **Fachstelle Maßstab Mensch** ist eine psychosoziale Beratungsstelle für Menschen, die durch Krankheit, Behinderung oder Lebenskrisen Unterstützung suchen und sie ist eine Fachberatungsstelle für Höfe, die Soziale Landwirtschaft betreiben.

Am 21.Januar 2019 hat die Fachstelle neun Partnerhöfe zu einem Fachtag nach Horstedt eingeladen. Gemeinsam haben wir die derzeit bestehenden Angebote gesichtet und unsere Zusammenarbeit gemeinsam in den Blick genommen. Beschäftigt haben wir uns mit Fragen danach, was das Zusammenleben und Arbeiten auf dem Hof für einen selbst und alle anderen Beteiligten bedeutet, wie Entlastungen und externe Unterstützungen zu finden sind, wie ein stimmiges Maß an Nähe und Distanz zu finden und zu halten ist, wie die Hofübergabe mit Sozialer Landwirtschaft machbar wird und wie es mit der Fachstelle weitergehen wird, wenn die Förderung ausläuft.



Einmal genauer haben die Hofbetreiber gemeinsam untersucht, was sich durch die sozialen Angebote auf ihrem Hof, aber auch bei ihnen persönlich verändert hat. In der Zusammenschau wurde ein interessantes Wechselspiel deutlich: dass es nämlich entweder die Soziale Landwirtschaft ist, die die Landwirtschaft auf einem kleinem Hof tatsächlich erst wieder ermöglicht oder aber, dass es die Landwirtschaft mit ihren vielfältigen Möglichkeiten der Teilhabe ist, die

die Soziale Arbeit geradezu anzieht. Insbesondere in der Kontaktmöglichkeit zu Tieren auf dem Hof wird eine wesentliche, therapeutische Wirksamkeit für Menschen, die psychisch und/ oder geistig beeinträchtigt sind, bemerkt, was anhand von Erfahrungsbeispielen verdeutlicht wurde. Insgesamt empfinden sich alle Hof-

betreiber durch die Soziale Arbeit auf dem Hof persönlich, wie arbeits- und lebensmäßig bereichert. Jeder Mensch bringt Neues mit auf den Hof. Das Einbeziehen von Menschen mit Beeinträchtigungen in landwirtschaftliche Arbeits- und Lebensprozesse sorgt für wichtige Entschleunigungen der gesamten Arbeit und für ein deutliches, bewusst zu gestaltenden Ausbalancieren der Bedürfnisse aller Beteiligter. Soziale Prozesse werden spürbar anders als



vorher geführt. Die neu hinzukommenden Menschen werden als positive Verstärkung der Kontinuität und Verbindlichkeit erlebt. Die Entwicklung des Hofes und

das Hinzukommen der Menschen mit Unterstützungsbedarf bedingen sich wechselseitig. Der Hof wird menschlicher! Manchen Hofbetreibern wird durch die Erfahrungen mit der Soziale Arbeit erst deutlich, welche Aufgaben die Landwirtschaft, neben der Produktion von Nahrungsmitteln, zukünftig noch haben könnte.

Die Weichenstellung für die Zukunft der Fachstelle hat insofern stattgefunden, als dass das Team der Fachstelle willens ist, die begonnene Arbeit nach Auslaufen der Förderung weiter zu führen. In welchem personellen Umfang wird sich zeigen. Dies wird sich daran bemessen lassen, wie es uns gelingen wird, die Leistungen der Fachstelle an den individuellen, sozialen Angeboten deutlicher in die Verpreisung einzuarbeiten und mit den Kostenträgern zu verhandeln. Aber auch, wenn es uns gleichzeitig gelingt, neue Höfe, die an einer solchen Arbeit interessiert sind, als Partner zu gewinnen.

In diesem Jahr werden wir den Aufbau eines zweiten Standortes des Fachstelle im Landkreis Uelzen betreiben, an dem mit Katrin von Kamen eine, in der sozialen Arbeit erfahrene Kollegin bereit steht, Höfe in der sozialen Arbeit zu begleiten.

Interessierte Hofbetreiber können sich weiterhin gern bei Martina Rasch unter 04288 – 928593 oder unter info@f-m-m.de melden. Sie müssen nicht entschieden sein, eine solche Arbeit zu machen, bevor Sie bei uns anrufen! Wir sprechen auch mit Ihnen, wenn Sie noch unsicher sind. Wir bieten unsere Unterstützung auch all jenen Höfen und Familien an, die bereits Angebote machen, die jedoch nicht finanziert sind:

**Fachstelle Maßstab Mensch** für Soziale Landwirtschaft in Niedersachsen, ab sofort mit neuer Webseite! www.fachstelle-massstab-mensch.de

## Oeko-Hilfe2 e.V.

# Verein in Südniedersachsen vermittelt Menschen mit Unterstützungsbedarf im ländlich- bäuerlichen Bereich

Menschen zu helfen, die eine Brücke zwischen Mensch-Natur-Technik und sozialer Notwendigkeit in ein gesundes selbstbestimmtes Leben in unserer Gesellschaft brauchen. Seit 2012 bietet der *ÖKO-Hilfe 2 e.V.* ganzheitliche, auf die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppen (Langzeitarbeitslose, Obdachlose, ausgegliederte Menschen in Not) abgestimmte Wohn- und Betreuungskonzepte, vorzugsweise im ländlich- bäuerlichen Bereich in familienähnliche Strukturen.

Hierzu suchen wir nach Gastgebern, die von uns unterstützt werden, Menschen aufzunehmen. Eine gut bemessene Aufwandsentschädigung ist die Grundlage, dass eine Mithilfe stets freiwillig bleibt und auf die individuelle Belastbarkeit abgestimmt ist.

Für viele Gastgeber ist die Aufwandsentschädigung auch eine sehr wichtige regelmäßige Einnahme, mit der die Belastungen von unregelmäßigen Einkünften in der Landwirtschaft abgefedert werden, oder eine Fortführung eines eigenen Haushaltes im Alter mit sicherem Lebensstandard überhaupt möglich ist. Win – win! Unter Einbeziehung von Sozialpädagogen, Ärzten und Psychologen betreuen

wir aus der menschlichen Gemeinschaft ausgegliederte Menschen in Not. Diese Menschen werden im ländlich- bäuerlichen Bereich in familienähnliche Strukturen eingegliedert und betreut. Die damit verbundene individuelle Resozialisierung soll ihnen helfen, ihr Leben wieder selbst gestalten zu können.

Dazu sind selbstverständlich einfühlsame und regelmäßige Schulungen, sowie Erfahrungs- und Meinungsaustausche zwischen Betreuern und Betreuten erforderlich. Der ÖKO-Hilfe 2 e.V. vermittelt Wohnungen bzw. Häuser, die im Rahmen der gesetzlichen Unterstützung einen ständigen Wohnsitz ermöglichen. Betroffene Frauen und Männer können sich gerne an die Adelebser Adresse wenden. Allerdings können sich zur Zeit aus gesetzlichen Gründen nur Interessenten aus den Landkreisen Northeim und Holzminden melden.

Geplant sind Aktivitäten, die geeignet sind, geistig-seelisch verletzten Menschen, ihr Vertrauen in die Schöpfung zurückzugeben, indem wir ihnen helfen die positiven Seiten zu erleben. So wollen wir nicht nur einen Lebensraum geben, sondern auch z.B. bei Exkursionen das Spektrum kennenlernen, von der Wildnis bis hin zu aus Menschenhand geschaffenen Möglichkeiten und innovativen Technologien, die zur Förderung der Gesamtheit der Menschen, aber auch für Flora und Fauna nachhaltig sind. Persönliche musikalische Begleitungen runden die Erlebnisfahrten ab.

**Kontakt**: Henning Schaepers / Öko-Hilfe 2 e.V., Wiesenweg 9, 37139 Adelebsen, Tel. 05506-999070, <a href="http://oeko-hilfe2.info/">http://oeko-hilfe2.info/</a>

# Sächsische Landwirtschaft- Alternative zur Werkstatt für Menschen mit Behinderung?

von Rebecca Kleinheitz

Am 11. Februar fand an der Hochschule in Mittweida das Auftakttreffen Projekt "InnoLAWI-Landwirtschaftliche Unternehmen als Anbieter sozialer Dienstleistungen" statt.

Das Projekt wird getragen von der operationellen Gruppe mit der Hochschule Mittweida, dem Biogut Wagelwitz und Netzwerk alma e.V., die auf Initiative des Ökoherz e.V. die Projektmittel über EIP agri erfolgreich beantragt hatte. Seit September 2018 arbeitet nun unter Leitung von Prof. Dr. Stephan Beetz ein interdisziplinäres Team daran, die Neuerungen durch das Bundesteilhabegesetz auf sächsischen Landwirtschaftsbetrieben umzusetzen. Darin sind ganz neu sogenannte "andere Anbieter" für die Erbringung von Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben vom Gesetzgeber zugelassen. Dadurch bietet sich Menschen mit Behinderung eine Alternative zur Werkstatt. Konkret soll am Beispiel von acht Pilotbetrieben verschiedener Struktur und in verschiedenen Regionen Sachsens die Machbarkeit des Konzepts der "anderen Anbieter im ländlichen Raum" erprobt werden. Die Betriebe werden über die Entwicklung einer sozialen Dienstleistung informiert, intensiv beraten und in der Konzeption und dem Aufbau eines Teilhabeangebots unterstützt und begleitet. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf Kooperation und langfristiger Zusammenarbeit mit sozialen Trägern vor Ort.

Für die Landwirtschaft bietet sich die Chance zur Einkommensdiversifizierung, die Erschließung von Arbeitskräftepotential sowie die Belebung ihrer Region.

Das Projektteam Team aus Mittweida wird vom Sozialteam Bayern/Sachsen, dem Netzwerk alma aus Niedersachsen und der Xit GmbH aus Bayern unterstützt. Gemeinsam werden Betriebskonzepte entwickelt, Kooperationen unterstützt und mit Kostenträgern verhandelt. Geplant ist in der dreijährigen Projektlaufzeit unter anderem die Etablierung von Qualifizierungsbausteinen für Menschen mit Behinderung und eine Weiterbildung für die MitarbeiterInnen der Landwirtschaftsbetriebe. Parallel wird ein standardisierbares Qualitätssicherungssystem entwickelt, um ein professionelles Angebot sicherzustellen.

Heike Delling, vom Projektteam Mittweida freut sich über das zahlreiche Interesse der Landwirtschaftsbetriebe: "Wir haben bis dato 17 Betriebe in unterschiedlichen Regionen und mit verschiedenen Betriebsgrößen und Produktionsschwerpunkten besucht. Wichtig für die Auswahl unserer Pilotbetriebe ist ein möglichst breites Spektrum an verschiedenen Modellsituationen, um vielfältige Betriebskonzepte für die unterschiedlichsten Ausgangssituationen zu kreieren".

Bei dem Auftaktreffen steht nun ein Kennenlernen der interessierten Betriebe und aller beteiligten Projektpartner an. In einem Workshop werden einzelbetriebliche Fragen, betriebswirtschaftliche Besonderheiten und weitere Schritte auf dem Weg zum Pilotbetrieb gemeinsam bearbeitet, um eine gute Entscheidungsgrundlage zur weiteren Zusammenarbeit zu schaffen.

Nach der Auftaktveranstaltung beginnt die Betriebsanalyse der einzelnen Pilotbetriebe zur Entwicklung des neuen Betriebszweiges "anderer Leistungsanbieter".

# EIP AGRI-Antrag zur Sozialen Landwirtschaft auch in Bayern bewilligt

von Kerstin Rose

Der **EIP AGRI**-Antrag zur Sozialen Landwirtschaft wurde bewilligt! Wir freuen uns! Unser Team ist bereits äußerst aktiv:

"Die Operationelle Gruppe hat ihre erste Sitzung abgehalten und die Erstberatungen mit den zehn landwirtschaftlichen Betrieben abgeschlossen. Grundlegende Daten (Betrieb, Betriebsleitung, Ressourcen, Umfeld, Markt, Baurecht, etc.) wurden erhoben und erste Überlegungen angestellt, welche betrieblichen Unternehmenskonzepte möglich wären. Es wird ein buntes Potpourri von Konzepten werden. Bei den Betrieben ist für die nachhaltige betriebswirtschaftliche Bewertung eine konkrete Erfassung der Arbeits- und finanzwirtschaftlichen Situation und Bedarfs bei der Sozialen Landwirtschaft erforderlich……"

Die Vorgehensweise und die allgemein gültigen betriebswirtschaftlichen Kennzahlen werden erfasst und gläsern (!) für alle Nachahmer zur Verfügung stehen.

**Kontakt**: Kerstin Rose, Beraterin für Soziale Landwirtschaft, AELF Passau-Rotthalmünster, kerstin.rose@aelf-pa.bayern.de, Tel: 0851-9593435

# EIP-Projekt Hessen: Operationelle Gruppe Soziale Landwirtschaft traf sich auf dem Hofgut Richerode

von Sophia Hesse und Thomas van Elsen



Das vierte Treffen der Operationellen Gruppe fand am 11. Februar 2019 in Richerode statt. Frank Radu, Betriebsleiter der Landwirtschaft und Gastgeber des 4. OG Treffens, stellte die Soziale Landwirtschaft des zur Hephata Diakonie gehörenden Hofguts vor. Betriebszweige sind: Schlachtvieh, Legehennen, Ackerbau, Futterbau, Kartoffeln. Schwer-

punkt: Schälen von Kartoffeln und Möhren. Es werden 50 Menschen beschäftigt, 12 Betreuer, 6 davon in Teilzeit. Klientel sind Menschen mit geistiger Behinderung, zunehmend aber auch Klientel mit "Mischproblematik".

Nach einer Gesprächsrunde zu Aktuellem erfolgte ein Rückblick auf die Tagung im November. Die Evaluation ist sehr positiv ausgefallen. Es wurde positiv bewertet, dass wenige Vorträge gehalten wurden, viel Interaktives angeboten wurde und dass so viele Fachleute anwesend waren. Das Angebot an Lebensmitteln aus Sozialer Landwirtschaft und einem Mittagsimbiss wurde als positiv, aber auch ausbaufähig eingeschätzt.

Annalena Wagner stellte den Auswertungsstand der Online-Befragung zur Diskussion; einige erste Ergebnisse werden in vorliegendem Rundbrief vorgestellt. Während der Hofführung mit Frank Radu wurde der Schälbetrieb (Zwiebeln und Möhren), die Rinderhaltung, Schweinehaltung und der Raum für die Eiersortierung angeschaut, sowie das "Kulturgut Richerode", ein therapeutisch-künstlerisches Angebot auf dem





Hof, das von der Aktion Mensch unterstützt wird. Es soll durch Angebote wie Bildhauerei, Malerei, EDTV-Arbeit und Fotographie die Ausdrucksfähigkeit fördern. Derzeit gibt es fünf Menschen mit Betreuungsbedarf auf dem Hof, die einen Führerschein haben, was den Ablauf sehr erleichtert. Ansonsten hat jeder auf dem Hof sei-

ne festen Zuständigkeitsbereiche und Arbeitsgruppen, allerdings darf die Klientel nicht ohne Personal in die Ställe.



Nach dem Hofrundgang erfolgte ein Ausblick auf das Arbeitspakete der "Sozialempirischen Studie", den auf Herbst verschobenen Fortbildungskurs und den Workshop auf der Kassler Ökolandbau-Wissenschaftstagung (s. Berichte in diesem Rundbrief) sowie die für 5.-7.11.19 vorgesehene 2. Tagung im Projekt. Frank Radu wurde herzlich für die perfekte Gastgeberrolle gedankt.

# Anders ist für uns normal

## Internationale Abschlusstagung des PROFARM-Projekts in Gubbio

von Patrick Sauer, Sophia Hesse und Thomas van Elsen



















Vom 20.11. – 23.11.2018 trafen sich die PartnerInnen und TeilnehmerInnen des PRO-FARM-Projektes in Gubbio (Italien) zum Abschluss des im Dezember 2018 abgeschlossenen Projektes. Vertreter der Niederlande, Italiens und Deutschlands waren anwesend. Deutschland wurde dabei durch

die beiden deutschen Partner PETRARCA e.V. und den Anthropoi Bundesverband vertreten.

Ein zentraler Teil des PROFARM Projektes (PROfessional and personal empowerment in social FARMing) war die Ausbildung sogenannter *Case Manager* (Teilhabe-BegleiterInnen) und die praktische Erprobung dieser Tätigkeit. *Case Manager* sollen Menschen mit Hilfebedarf beim Aufbau eines persönlichen beruflichen Bildungsweges begleiten.

Eingestimmt wurde das Treffen durch ein gemeinsames Abendessen der Projektbeteiligten am Dienstag auf dem Hof L'Aquilone bei Gubbio. Es war ein teils herzliches Wiedersehen und teils ein freudiges Kennenlernen. Am Mittwochmorgen kamen weitere TagungsteilnehmerInnen an und Altheo Valentini, der Projektmanager des PROFARM-Projekts, eröffnete die Tagung. Schließlich stellten die beteiligten Länder ihre Ergebnisse vor. Jedes Land hatte es im Laufe der Zeit geschafft SchülerInnen für Fallstudien zu gewinnen, um die im PROFARM Projekt entwickelten Ansätze des Case Managements zu erproben. In Deutschland stellte sich die Suche jedoch als besonders schwierig dar, da sich fast alle jungen Menschen mit Behinderungen bereits in Maßnahmen befinden und die vorhandenen Strukturen sehr etabliert sind, während sie in Italien erst entwickelt werden und von daher auch das Interesse an einer Mitwirkung am Projekt deutlich größer war. Jedoch gibt das neue Bundesteilhabegesetz seit 2016 mit seinen Än-

derungen Hoffnung, dass die Inklusion von Menschen mit Behinderung in die Landwirtschaft, insbesondere auf kleineren Betrieben, leichter wird. Ein Problem, auf das jedoch alle Vertreter trafen, waren finanzielle Schwierigkeiten, da im Projekt kein Budget zur Entschädigung des Zeitaufwandes der Case Manager zur Verfügung stand. Alle waren sich jedoch einig, trotz verschiedener Herausforderungen, dass sie nicht mit ihrer Arbeit aufhören wollen, bis jeder Mensch inkludiert ist.



Gerhard Herz stellte für den Bundesverband Anthropoi die Testphase in Deutschland vor

Die Evaluation ergab, dass der Kontakt zur natürlichen Umwelt am wichtigsten war für die jungen Menschen, die auf Höfe vermittelt wurden. Außerdem konnte festgestellte werden, dass die Erlebnisse auf dem Betrieb positive Auswirkungen auf die SchülerInnen haben, z.B. in Bezug auf Kommunikation und das Herangehen an Probleme. Für die Zukunft wurde festgehalten, dass es ganz wichtig ist, die Eltern miteinzubeziehen und sie möglichweise auch als Netzwerkpartner zu integrieren. Im Rahmen des Projektes wurden auch verschiedene Handreichun-

gen veröffentlicht. Diese beschäftigen sich damit, wie das Profil eines Case Managers aussehen sollte, wie man für die SchülerInnen den passenden Betrieb findet und wie man feststellen kann, ob der Betrieb bereit ist, die SchülerInnen auszunehmen.

Zum Abschluss der Vorträge am Donnerstag gab es eine Diskussionsrunde mit Experten aus den verschiedenen Ländern. Hier wurden nochmals Herausforderungen, Entwicklung der jungen Menschen, die auf Höfen betreut wurden und Wünsche für die Zukunft thematisiert.



Sophia Hesse, Thomas van Elsen und Patrick Sauer

Zum einen waren die Entfernungen zwischen den Betrieben, die am Projekt mitwirkten, insbesondere in Deutschland eine Herausforderung, den Austausch sicherzustellen. Teilweise gab es bei den Praktika Probleme, sinnvolle Arbeit trotz wechselnder Wetterverhältnisse zu finden. Hervorgehoben wurde, wie unterschiedlich die SchülerInnen sind und jeder Arbeitsbereich immer individuell gestaltet werden muss.

Allen Experten fiel bei den SchülerInnen auf, dass sie mehr Selbstbewusstsein, mehr Autonomie, mehr Flexibilität und mehr Motivation erlangt haben während ihres Aufenthaltes auf dem Betrieb.

Die Diskussionsrunde wurde außerdem gefragt, was sie sich wünschen würden für die SchülerInnen, wenn sie zwei Dinge ändern könnten: Die Betriebe sollten näher an der Schule und ihrem Zuhause sein, dafür sind natürlich mehr soziale Betriebe nötig; das deutsche System sollte offener sein für derartige Entwicklungen; das Programm sollte das ganze Jahr über angeboten werden, damit zum einen die jahresspezifischen Tätigkeiten miterlebt werden können, zum anderen, damit die SchülerInnen nicht ihre Ferien arbeitend verbringen, während ihre Freunde in den Urlaub fahren; es sollte außerdem die Möglichkeit geben, am Ende ihres Aufenthaltes ihren Freunden ihre Arbeit zu zeigen.

Der Vrelauf der Testphase bei PROFARM war natürlich nicht perfekt, aber hervorgehoben wurden Erfolge beim Sozialverhalten der SchülerInnen. Wie nachhaltig ist das Projekt und inwieweit ist es übertragbar auf andere Ebenen und Länder? Diese und andere Fragen wurden auf der Konferenz diskutiert, und in den Ländern gibt es unterschiedliche Ansatzpunkte der Umsetzung. Alle Partnerländer suchen nach Möglichkeiten der Verstetigung der erarbeiteten Ansätze in ihren Ländern.

Ein Bestandteil des Projekts war die Erstellung von Videos durch die jungen Menschen, die auf Höfen Praktika absolvierten, die sie selbst und ihre Arbeit auf dem Betrieb zeigen. Diese Videos wurden auf der PROFARM Facebookseite veröffentlicht. Die beiden Videos mit den meisten Likes wurden am Donnerstag auf der Konferenz gezeigt und erhielten eine Siegerurkun-



Auszeichnung für das italienische Video

de. Der Gewinner aus Italien, Marco, war persönlich anwesend mit seinen Klassenkameraden, seiner Lehrerin und seiner *Case Managerin*. Bei der Preisverleihung sprachen alle Worte des Dankes und Marcos Freude über den Tag, und die Siegerehrung begeisterte alle Anwesenden.

Den Schluss der Tagung bildete eine Exkursion zu mehreren Betrieben der Sozialen Landwirtschaft im Gastgeberland Italien. Einer dieser Betriebe war L'Aquilone, der nicht nur als gastfreundlicher Tagungsort diente, sondern auch selbst Soziale Landwirtschaft betreibt. L'Aquilone wurde 1976 gegründet und ist ein Familienbetrieb. Hauptsächlich finanziert sich der Hof durch den Oliven- und Obstanbau, aber auch durch die Möglichkeit, die Räumlichkeiten für z.B. Schulklassen zu nutzen und so als eine Art Schulbauernhof zu fungieren. Sie



beschäftigen z.Z. einen Mitarbeiter mit Hilfebedarf. Mit dessen Arbeit, die vor allem in der Betreuung der Tiere liegt, sind die Betreiber sehr zufrieden. Außerdem besitzt der Betrieb einen Pool, wo medizinisches Schwimmen angeboten wird bzw. Kinder mit Wasserangst langsam an das Schwimmen herangeführt werden. Auf L'Aquilone werden zahlreiche Tiere gehalten, wie Pferde, Kaninchen, Hühner, Enten, Pfauen,

Schafe, eine Kuh und vieles mehr, allerdings erweckt die Tierhaltung eher den Eindruck eines Streichelzoos als einer Nutztierhaltung. Dieser Eindruck führte unter den Teilnehmerinnen zu regen Diskussionen, inwieweit eine Nutztierhaltung wichtig ist für therapeutische und auch pädagogische Zwecke z.B. in Bezug auf sinngebende Arbeit und das Miterleben von jahreszeitlich abhängigen Aktivitäten, aber auch um ein Bewusstsein zu bekommen, wo unsere Lebensmittel herkommen und wie diese erzeugt werden.



Tiere in einer Vielzahl von Gehegen, Volieren und Käfigen – weiträumiges Gelände von L'Aquilone

Der nächste Halt – Kebio - liegt nur ein kleines Stück von Gubbio entfernt. Es ist eine alte italienische Villa, an dessen Hauswand ein großer steinerner Pferdekopf herausragt. Pierro Massini, der Besitzer der Villa mit großem Park und von 500ha Land, die seit 2009 ökologisch bewirtschaftet werden, führte uns herum. Es be-



gegnete uns eine Mischung aus Sozialer Landwirtschaft, Agrartourismus und Museum. Neben Backkursen für Menschen mit Essstörungen, Ackerflächen und Pferden, um die sich SchülerInnen kümmern dürfen, wenn sie die Schule verweigern und Menschen mit Unterstützungsbedarf, die vom Amt auf den Betrieb vermittelt wurden, gibt es außerdem Bed & Breakfast-Unterkünfte und – so Pierro Massini "Yogafarming",

Yoga in Verbindung in der Natur der schönen Kulturlandschaft. Viele Räume der Villa stehen leer oder werden von riesigen leeren Weinfässern oder durch die Ausstellung von Antiquitäten und alten Haushaltgeräten eingenommen; der Stellenwert der landwirtschaftlichen Erzeugung stand – zumindest bei der Führung – im Hintergrund.

Die Exkursion ging weiter zur Landwirtschaftsschule "Instituto Tecnico Agrario Superiore Augusto Ciuffelli" in Todi, ein 1864 in einem aus





Schulklassenbesuch an der Olivenpresse in Todi

dem 13. Jahrhundert stammenden Klosteranwesen gegründetes Institut, zu dem drei Landwirtschaftsbetriebe gehören. Da es in Italien keine Sonderschulen gibt und die Psychiatrie in den 1970er Jahren abgeschafft wurde, gehen Menschen mit Behinderungen auf die gleichen Schulen wie alle anderen. So auch in Todi, der ältesten Landwirtschaftsschule in Italien. Dort wird versucht, Tradition und moderne Technologie miteinander zu kombinieren. Die Schule bietet außerdem soziale und pädagogische Landwirtschaftsprojekte an für

alle 500 SchülerInnen, die zwischen 14 und 18 Jahre alt sind. Einer der im Rahmen des PROFARM-Projekts begleiteten Schüler arbeitete in einem der an die Klostergebäude angrenzenden Gewächshäuser. Oft arbeiten hier auch weitere SchülerInnen mit Hilfebedarf aufgrund der speziellen Umgebung und den routinierten Aufgaben. Es wird versucht, viele Arbeitsplätze barrierefrei zu gestalten.





Zum Abschluss ging es zu der sozialen Kooperative "La Speranza" in Terni, der von uns als Höhepunkt der Besuche empfunden wurde. Dort wurden wir nicht nur sehr herzlich begrüßt, sondern alle Bewohner wurden uns persönlich vorgestellt, sodass sich im Verlauf der Besichtigung viele Gespräche zwischen unserer Reisegruppe und den Bewohnern ergaben. Auf dem Betrieb leben insgesamt fünf Menschen mit Hilfebedarf und ca. 13 weitere Menschen mit Hilfebedarf kommen täglich zum Arbeiten. Neben dem Anbau von Gemüse und Oliven werden Ziegen, Hühner und Bienen gehalten und alles wird auch landwirtschaftlich genutzt.

Fazit: die Abschlusstagung war ein wichtiges Treffen, um sich über die Ergebnisse und Herausforderungen auszutauschen. Einmal mehr macht der länderübergreifende Austausch deutlich wie unterschiedlich die Auffassung und die Umsetzung von Sozialer Landwirtschaft aussehen kann – in einzelnen Ländern, aber auch innerhalb der Länder. Mehrfach stellte sich die Frage, inwiefern die Natur für die Soziale Landwirtschaft instrumentalisiert wird. Es ist oft nicht selbstverständlich, Tiere und Pflanzen nicht als seelischen Beistand für den Menschen ausnutzen, sondern die Zusammenarbeit zu einer verantwortungsvollen und die Bedürfnisse respektierenden zu gestalten.

Weitere Informationen zum Projekt PROFARM: www.profarmproject.eu/projects.

# Soziale Landwirtschaft mit geflüchteten Menschen

Neue Broschüre mit Tipps und Tricks zur Verständigung auf dem Hof

von Claudia Schneider

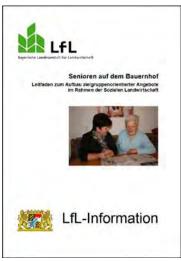
Bisher gibt es nur wenige Soziale Landwirtschaftshöfe, auf welchen geflüchtete Menschen leben oder arbeiten. Deshalb hat ein Kooperationsprojekt, koordiniert durch den Thüringer Ökoherz e.V., 2017 einen Leitfaden für Landwirtschaft und Soziale Arbeit veröffentlicht (<a href="https://bio-thueringen.de/wp-con-">https://bio-thueringen.de/wp-con-</a>

tent/uploads/2018/05/T%C3%96H Leitfaden UMF-in-der-SozLaw.pdf). Dieser zeigt, wie Soziale Landwirtschaft mit jungen Geflüchteten funktionieren kann. Nun ist eine weitere Handreichung entstanden, die sich speziell dem Thema Sprachlernen und Verständigung widmet – ein neues Feld für die Soziale Landwirtschaft. Die Praxishilfe bietet Tipps und Tricks, worauf man bei der Verständigung achten sollte und wie sie gelingen kann. Es werden Übungen vorgestellt, wie der Sprachlernprozess von Menschen, die Deutsch nicht als Muttersprache sprechen, unterstützt werden kann.



Claudia Schneider, Telefon: 03643-4953088 <u>c.schneider@oekoherz.de</u>
Thüringer Ökoherz e.V. - Dachverband und Förderverein für Ökolandbau Thüringen, Schlachthofstraße 8-10, 99423 Weimar, <u>www.oekoherz.de</u>
<a href="https://bio-thueringen.de/wp-content/uploads/2019/02/O%CC%88H">https://bio-thueringen.de/wp-content/uploads/2019/02/O%CC%88H</a> Handbuch UMF tipps web.pdf

# Broschüren aus Bayern als pdf-Dateien verfügbar





Die neue Schrift "Senioren auf dem Bauernhof - Leitfaden zum Aufbau zielgruppenorientierter Angebote im Rahmen der Sozialen Landwirtschaft" und die früher erschiene Schrift des "Forum Diversifizierung" "Soziale Landwirtschaft - Eine Einkommensmöglichkeit mit sozialem Anspruch, Leitfaden für landwirtschaftliche Betriebe in Bayern" sind jetzt eben-

falls auf  $\underline{\text{www.soziale-landwirtschaft.de}}$  ( $\rightarrow$ Materialien  $\rightarrow$  Fachzeitschriften und Bücher) als pdf verfügbar.

# Leitfaden "Soziale Betreuung auf dem Bauernhof" aus dem Kanton Schwyz



Auch im schweizer Kanton Schwyz wurde ein Leitfaden "Soziale Betreuung auf dem Bauernhof" erstellt. Das Werk lässt sich nicht herunterladen, man kann aber online darin blättern:

www.yumpu.com/de/document/read/20654394/wegleitung-soziale-betreuung-auf-dem-bauernhof-kanton-schwyz

#### **Neuer BAGLoB-Ratgeber:**

# Gründung eines Bauernhofkindergartens

In Deutschland wächst die Zahl der Kindergärten auf Bauernhöfen. Viele Initiativen und Projekte sind auf dem Weg, einen Bauernhofkindergarten zu gründen. Dieser Leitfaden soll helfen, die oft Gründungsproschwierigen zesse zu überwinden und hilfreiche Informationen Tipps an die Hand geben. Der Ratgeber ist als Broschüre erhältlich bei der BAGLoB-Geschäftsstelle und lässt sich als Datei herunterladen:



www.baglob.de/kiga/Jewan Leitfaden%20BHKinderagarten.pdf

#### **Lernort Bauernhof und Inklusion**

Erste Erfahrungen aus der Praxis

Diese umfangreiche Broschüre (Herausgeber: STADT UND LAND e.V. in Nordrhein-Westfalen) ist als pdf-Version unter folgendem Link verfügbar:

<u>www.stadtundland-</u> nrw.de/images/Heike/Inklusion.pdf



Hinweis auf empfehlenswerten Aufsatz von Manfred Becker:

# "Andere Leistungsanbieter" statt Werkstatt

In: RP Reha 1/2019 – aktuelle Ausgabe, Schwerpunkt Klinik und Versorgungspraxis

https://uvhw.de/rp-reha/product/00190001 2366-7877.html

# Bachelorarbeit Soziale Landwirtschaft im Kontext Sozialer Arbeit in der Suchthilfe für drogenabhängige Menschen prämiert



Aus: Rundbrief Lebenszentrum Ebhausen.de, April 2018

# Aus Wissenschaft und Forschung

# Hessenweite Bestandserhebung "Soziale Landwirtschaft in Hessen" –erste Ergebnisse



In den letzten Rundbriefen hatten wir hessische RundbriefempfängerInnen um die Teilnahme an unserer Online-Umfrage gebeten. Annalena Wagner hat für den Rundbrief erste vorläufige Ergebnisse aus der Auswertung zusammengestellt.

#### Feldzugang

Um möglichst viele Betriebe und Organisationen zu erreichen, wurden vielfältige Kanäle aktiviert. Zunächst wurde die Umfrage über diverse Newsletter und E-Mail-Verteiler beispielsweise des Bundesinformationszentrums Landwirtschaft, des Ernährungsrats Frankfurt/Main und des Landesbetriebs Landwirtschaft beworben und zahlreichen Organisationen und Zeitschriften Pressemitteilungen zur Verfügung gestellt.

Die Mitglieder der operationellen Gruppe nutzten ihr persönliches und fachliches Umfeld, um die Umfrage bekannt zu machen. Außerdem wurden über die Verteiler der Bioanbauverbände Adressen von etwa 215 Betriebe und Organisationen recherchiert und diese zunächst persönlich per Mail angeschrieben und später telefonisch kontaktiert. Eine Rücklaufquote ist nicht zu bestimmen, da aufgrund der vielfältigen Kanäle unklar ist, wie viele Betriebe und Organisationen tatsächlich angesprochen wurden. Außerdem ist insbesondere in Bezug auf die interessierten Betriebe die Grundgesamtheit kaum einschätzbar.

#### Auswertung

Die Umfrage war in vier Fragenbogenstränge gegliedert. Welchem Strang die jeweiligen Befragten zugeordnet wurden, ist dabei von deren Selbsteinschätzung abhängig, da sie aufgrund der Antworten auf die Fragen "Was trifft für Sie zu? – landwirtschaftlicher Betrieb oder soziale Organisation" und "Sind Sie bereits im Bereich der Sozialen Landwirtschaft aktiv?" weitergeleitet wurden. Die Kategorisierung in der Auswertung bezieht sich grundsätzlich darauf, welcher Fragebogenstrang vom jeweiligen Befragten beantwortet wurde.

Bei der Auswertung der Onlinebefragung fiel auf, dass die Abbrecherquote in den einzelnen Fragebogensträngen recht hoch (teilweise >50%) war. Um keine relevanten Informationen zu verlieren und dennoch zu vermeiden, dass fälschlicherweise begonnene Fragebögen berücksichtigt wurden, wurde in jedem Fragenbogenstrang eine Filterfrage festgelegt, bis zu der die Befragung mindestens abgeschlossen sein musste. Die Annahme, Fragebögen könnten, trotz ausführlicher

Erklärung im Einleitungstext, fälschlicherweise ausgefüllt worden sein, resultierte aus der Erkenntnis, dass es bei der telefonischen Kontaktaufnahme häufiger zu Verwechslung zwischen Sozialer und Solidarischer Landwirtschaft kam. Deshalb wurden diejenigen Fragen als Filterfragen ausgewählt, bei denen das Thema eindeutig ersichtlich war. Interessierte Betriebe wurden beispielsweise nur dann berücksichtigt, wenn die Befragung mindestens bis zur Frage nach der Klientelgruppe, mit welcher sie gerne arbeiten würden, durchgeführt wurde.

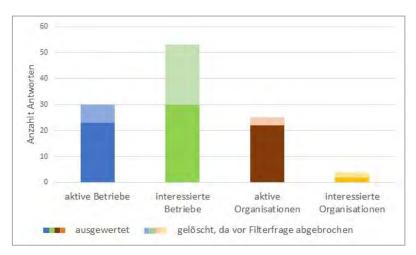


Abbildung 1: Verteilung auf die Fragebogenstränge und Auswertbarkeit

Nach diesen Kriterien konnten 23 aktive und 30 interessierte Betriebe sowie 22 aktive Organisationen in die Auswertung einbezogen werden (Abb. 1). Außerdem haben zwei interessierte Organisationen teilgenommen, was eine quantitative Auswertung des vierten Fragebogenstrangs unsinnig macht. Interessante Ergebnisse daraus werden deshalb gegebenenfalls im Fließtext ergänzt.

Da sich die Anzahl der Befragten, welche die einzelnen Fragen tatsächlich beantwortet haben (n), von Frage zu Frage unterscheidet, wird diese jeweils in den Ergebnisgrafiken mit angegeben.

#### Regionale Verteilung der Betriebe und Organisationen

Bei der Betrachtung der regionalen Verteilung der Befragten fällt auf, dass die meisten Teilnehmer aus Nordhessen (Regierungsbezirk Kassel) stammen. Auch aus Mittelhessen (Regierungsbezirk Gießen) haben zahlreiche Betriebe und Organisationen teilgenommen, während aus Südhessen (Regierungsbezirk Darmstadt) insgesamt nur acht auswertbare Antworten eingingen (Abb. 2).

Dies korreliert nicht mit der Gesamtanzahl landwirtschaftlicher Betriebe in den jeweiligen Regierungsbezirken, die in nach Zahlen des Hessischen Statistischen Landesamtes (Hessischen Statistischen Landesamt 2016: 11) zwar in Nordhessen am größten, aber in Mittelhessen kleiner als in Südhessen ist. Allerdings geht aus derselben Untersuchung auch hervor, dass die Zahl ökologisch wirtschaftender Betriebe in Südhessen (241) deutlich unter der in Mittel- (341) und vor allem Nordhessen (708) liegt. Da sich bereits in den Befragungen in Bayern und Niedersachsen ein deutlicher Zusammenhang zwischen Sozialer Landwirtschaft und ökologischer Bewirtschaftung zeigt, könnte damit die geringe Beteiligung in Südhessen zumindest teilweise erklärt werden.

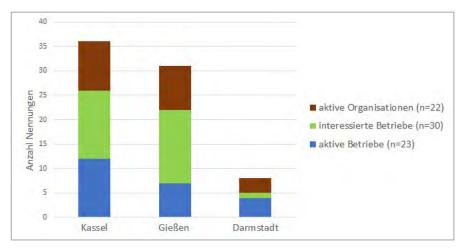


Abbildung 2: Regionale Verteilung der Betriebe und Organisationen

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass sich die Universität Kassel, als Hauptverantwortliche für die Umfrage, in Nordhessen befindet. Es könnte also sein, dass dort aufgrund der räumlichen Nähe deren Bekanntheitsgrad größer und die Bereitschaft zur Teilnahme an der Umfrage deshalb höher war.

#### Rechtsform

Die in Abbildung 3 dargestellten Ergebnisse zur Rechtform zeigen sich den Erwartungen gemäß. Befragte, die ihre Unternehmung als landwirtschaftlichen Betrieb eingestuft haben, sind zu hohen Anteilen als Einzelunternehmen organisiert. Dieser Anteil liegt bei den interessierten Betrieben noch etwas über dem der bereits in der sozialen Landwirtschaft aktiven.

Befragte, welchen den Fragenbogenstrang für aktive soziale Organisationen beantwortet haben, weisen in über 60% der Fälle eine Vereinsstruktur auf. Am zweithäufigsten kamen in allen drei Fragebogensträngen nichtgemeinnützige Gesellschaften vor. Unter Sonstige wurden Körperschaft öffentlichen Rechts, GbR, mbH & Co. KG, KG und Kommunale Kinderbetreuungseinrichtung genannt.

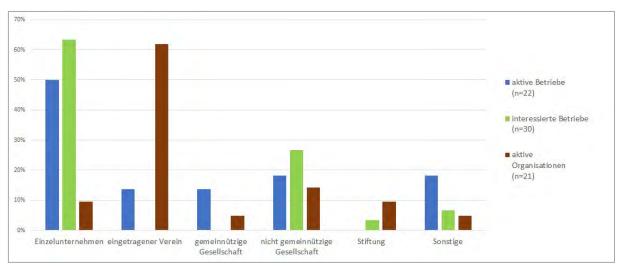


Abbildung 3: Rechtsformen der Betriebe und sozialen Organisationen

#### Landwirtschaftliche, gartenbauliche und forstwirtschaftliche Nutzfläche

Die Größe der landwirtschaftlichen Nutzfläche je Betrieb bzw. Organisation (Abb. 4) verteilt sich über ein weites Spektrum von 0,3 ha bis 385 ha. Auffällig ist hierbei, dass die durchschnittliche Betriebsgröße der aktiven Betriebe mit 116 ha, aber auch die der interessierten Betriebe mit 89 ha die durchschnittliche Betriebsgröße aller landwirtschaftlichen Betrieben in Hessen, welche bei 47 ha liegt (Hessischen Statistischen Landesamt 2016: 11), deutlich übersteigt. Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass bei der Berechnung nur die landwirtschaftliche Nutzfläche zu Grunde gelegt wurde (landwirtschaftliche und gartenbauliche Nutzfläche wurden getrennt abgefragt) und Betriebe ohne landwirtschaftliche Nutzfläche unberücksichtigt blieben. In der Agrarstrukturerhebung dagegen fanden auch Betriebe mit sehr kleinen Flächen beispielsweise unter Glas Berücksichtigung.

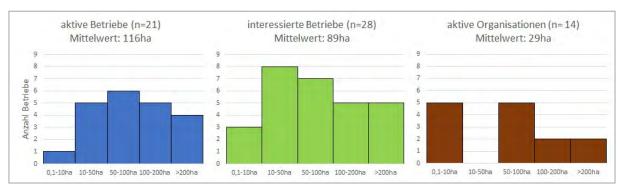


Abbildung 4: Größenverteilung der landwirtschaftlichen Nutzfläche je Betrieb/Organisation

Die mittlere Fläche der sozialen Organisationen liegt schon auf Basis der landwirtschaftlichen Nutzfläche mit 29 ha deutlich unter dem hessischen Durchschnitt. Dazu kommt, dass sieben soziale Organisationen ausschließlich über Gartenbauflächen von unter 5ha verfügen. Dies ist nur bei zwei aktiven und einem interessierten Betrieb der Fall.

Zusätzlich stehen sechs aktiven, sowie sieben interessierten Betriebe und fünf sozialen Organisationen forstwirtschaftliche Nutzflächen zwischen 0,5 und 74 ha zur Verfügung.

#### Wirtschaftsweise

Bei der Betrachtung der Wirtschaftsweise (Abb. 5) fällt sofort die starke Dominanz der Verbandsbiobetriebe (insbesondere von Bioland-Betrieben) ins Auge. Diese ist allerdings auch damit zu erklären, dass die Adressen zum direkten Anschreiben und telefonischen Kontaktieren von Betrieben über Datenbanken der Anbaubetriebe recherchiert und diese somit überdurchschnittlich intensiv kontaktiert werden konnten. Dies beinhaltet eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass interessierte EU-bio sowie konventionell wirtschaftende Betriebe nicht erfasst werden konnten.

Im Gegensatz zu den Betrieben unterhält etwa ein Viertel der sozialen Organisationen konventionelle bzw. integrierte Landwirtschaft. Betrachtet man die Zahlen im Zusammenhang fällt auf, dass diese Organisationen alle über relativ kleine landwirtschaftliche Nutzflächen von maximal 10ha verfügen. Dies könnte darauf hindeuten, dass eine Zertifizierung teilweise nur deshalb unterlassen wurde, da sie für diesen Produktionsumfang unwirtschaftlich wäre.

Bei den sozialen Organisationen ist der Demeter-Anbauverband am weitesten verbreitet. Dies kann damit erklärt werden, dass in der Anthroposophie traditionell eine enge Verknüpfung von Landbau und Pädagogik bzw. sozialer Arbeit vorliegt. Dem gegenüber steht die starke Dominanz der Bioland-Zertifizierung sowohl bei aktiven als auch interessierten Betrieben. Dies könnte auch damit zusammenhängen, dass es allgemein deutlich mehr Bioland-Betriebe gibt. In Hes-

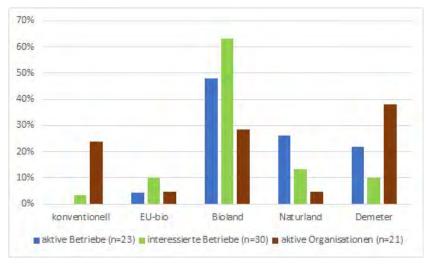


Abbildung 5: Wirtschaftsweise

sen hat der Anbauverband etwas viermal so viele Mitglieder wie Demeter (Schürgers 2019; bioland.de)

#### Betriebszweige

Wie Abbildung 6 zeigt, sind auf den befragten Betrieben und Organisationen vielfältige Betriebszweige vertreten. Bei den sozialen Organisationen ist die Verteilung recht gleichmäßig, während bei den Betrieben Tierhaltung, Acker- und Futterbau überdurchschnittlich oft genannt wurden.

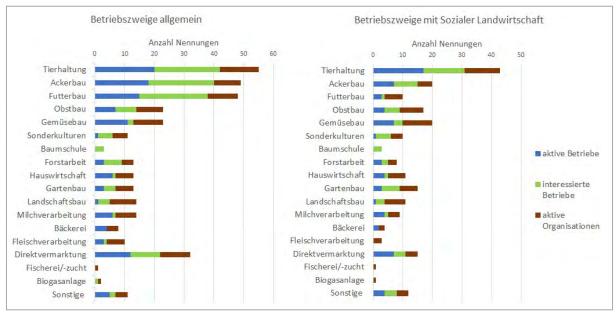


Abbildung 6: Betriebszweige und deren Einbindung in die Soziale Landwirtschaft

Fragt man danach, *in welche Betriebszweigen bzw. Produktionsbereichen die Soziale Landwirtschaft angesiedelt ist*, reduziert sich bei Futterbau, Fleischverarbeitung, Ackerbau und Direktvermarktung die Zahl um über 50%. Dies deutet darauf hin, dass es in diesen Bereichen schwieriger ist, die unterschiedlichen Klientelgruppen mit einzubinden. Bei Futter- und Ackerbau könnte der hohe Mechanisierungsgrad eine Ursache hierfür sein, während in der Fleischverarbeitung die strengen Hygieneanforderungen eventuell einschränkend wirken. Der Rückgang bei der Direktvermarktung könnte eventuell über den nötigen Umgang mit Geld erklärt werden, welcher nicht allen Klientelgruppen möglich ist. Der direkte Kundenkontakt könnte sich zwar durch die erfahrene Wertschätzung positiv auf die Motivation auswirken, wird aber offenbar oft auch als nicht praktikabel eingestuft.

Einen besonders geringen Rückgang gibt es dagegen bei Sonderkulturen, Gemüsebau, Hauswirtschaft und Baumschule. Gartenbau wird bei der zweiten Frage sogar häufiger genannt, da teilweise Hausgärten, die nicht für den Produktionsanbau genutzt werden, in die Soziale Landwirtschaft miteinbezogen sind. Der hohe Handarbeitsbedarf dieser Produktionszweige könnte deren Einbindung in die Soziale Landwirtschaft begünstigen.

Am häufigsten ist die Soziale Landwirtschaft im Bereich der Tierhaltung angesiedelt. Hier gibt es im Vergleich zur ersten Frage einen Rückgang von 22%. Milchvieh und Hühner kommen dabei am häufigsten vor, wobei leider nicht immer eindeutig zwischen Legehennen und Masthühnern unterschieden werden kann.

Als sonstige Produktionsbereiche mit Einbindung der Sozialen Landwirtschaft werden Streuobst, Landschaftspflege, Handwerk, Zierpflanzenbau, Schälbetrieb und Verpackung, sowie Saisongärten aufgeführt.

Die weiteren Befragungsergebnisse werden derzeit ausgewertet.

Soziale Landwirtschaft auf der 15. Wissenschaftstagung für Ökologischen Landbau, Kassel

## Die Tagung:

Innovativ forschen – für die Praxis<sup>1</sup>



Unter dem Motto "Innovatives Denken für eine nachhaltige Land- und Ernährungswirtschaft" fand vom 5. bis 8. März 2019 die 15. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau in Kassel statt. Rund 520 diskutierten Zukunftsperspektiven des Ökologischen Landbaus als auch die Lösung konkreter Herausforderungen.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Einleitender Abschnitt über die Tagung auf Grundlage der Pressemitteilung der Veranstalter

Themen waren unter anderem gesellschaftliche Leistungen des Biolandbaus, neue Züchtungen, Anbau und Vermarktung von Leguminosen, Tiergesundheit und Soziale Landwirtschaft.

Arno Ehresmann, Vizepräsident der Universität Kassel, hob in seiner Begrüßungsrede die herausragende Stellung des Fachbereichs Ökologische Agrarwissenschaften in Witzenhausen hervor, an dem bundesweit die erste Professur für "Alternativen Landbau" eingerichtet wurde. Gunter Backes, Dekan dieses Fachbereichs, ermunterte die Anwesenden, ihre Forschungsergebnisse zu verbreiten und sich auszutauschen. Insbesondere müssten Zusammenhänge in Ökosystemen verstanden und intelligente Lösungen drängender Ernährungsfragen erarbeitet werden.

Eindringlich schilderte Ernst Ulrich von Weizsäcker (Gründungspräsident der Universität Kassel und Ehrenpräsident des Club of Rome) in seinem Plenarvortrag die Schwächen der aktuellen Nachhaltigkeitsagenda. Er legte den Anwesenden ans Herz, sich für neue universitäre Strukturen einzusetzen. Insbesondere der Philosophie – auch in den Naturwissenschaften – müsse eine bedeutende Rolle zukommen und interdisziplinäre Praxisnähe solle akademisch belohnt werden.

Weitere wichtige Impulse für die Tagung gab Jan Plagge (Präsident von Bioland und IFOAM EU). Er führte aus, dass mit der anstehenden Neuausrichtung der gemeinsamen Agrarpolitik die flächengebundenen Direktzahlungen bis 2034 schrittweise beendet werden müssten. Stattdessen sollten Umwelt-, Klima- und Tierwohlleistungen stärker honoriert werden. Staatsministerin Priska Hinz (Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz) bekräftigte ihr Anliegen, ganz Hessen zu einer Ökomodellregion machen zu wollen. Ein Ökoanteil von 25 Prozent bis zum Jahr 2025 ist das Ziel. Hierfür möchte sie die Gemeinschaftsverpflegung stärker einbinden, ein Institut für Agrarsystemforschung gründen und ein Praxis-Forschungs-Netzwerk aufbauen. Uwe Schneidewind (Präsident Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie) gab der Forschergemeinde Impulse für eine große Transformation hin zu einer sozial und ökologisch gerechten Welt. Er steckte mit seinem Optimismus an, dieses Jahrhundertprojekt engagiert anzugehen. Gleichzeitig mahnte er, dass Wissenschaftler keine Solisten sein sollen, sondern zu einem vielstimmigen Chor zusammenfinden müssen. Andreas Krug (Bundesamt für Naturschutz) warf in seinem Abschlussvortrag einen kritischen Blick auf die Perspektiven des Ökolandbaus im Hinblick auf die Erreichung von Naturschutzzielen.

#### Vielfalt erleben

Sowohl Teilnehmer als auch Organisatoren zeigten sich äußerst zufrieden mit der Tagung, auf der insgesamt 180 Vorträge und 80 Poster präsentiert wurden. Die vielfältigen Möglichkeiten zum Netzwerken wurden rege genutzt und Methoden wissenschaftlichen Arbeitens intensiv diskutiert. In 20 Workshops konnten sich die Teilnehmer zu aktuellen Forschungsthemen austauschen. Vor und nach der Tagung wurden insgesamt 13 Fachexkursionen zu spannenden Betrieben und Projekten des Ökologischen Landbaus rund um Kassel angeboten.

Der langjährigen Tradition des projektorientierten Lernens am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften folgend hatte eine Gruppe Studierender um Professor Johannes Kahl ein ökologisch, regionales und saisonales Verpflegungskonzept

erarbeitet und gemeinsam mit dem Kasseler Biorestaurant Weissenstein beim Abendempfang und Tagungsdinner umgesetzt. Auch in der Tagungsorganisation waren Studierende eng eingebunden und haben die Teilnehmer mit ihrer guten Laune angesteckt. Tagungskoordinator Daniel Mühlrath resümierte: "Wir hatten großes Glück, mit einem so hoch motivierten Team arbeiten zu können, in dem alle an einem Strang zogen".

Die 15. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau wurde ausgerichtet von der Universität Kassel, Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften (Witzenhausen), dem Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH) und der Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL). Die alle zwei Jahre an wechselnden Orten stattfindende Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau wurde 1991 initiiert. Sie stellt die wichtigste Konferenz für den wissenschaftlichen Austausch zum Ökolandbau im deutschsprachigen Raum mit Teilnehmern aus Deutschland, der Schweiz, Österreich und den Nachbarländern dar. Bislang fand sie in Witzenhausen, Kiel, Bonn, Berlin, München, Wien, Kassel, Stuttgart, Gießen, Eberswalde und Zürich statt. Die nächste Wissenschaftstagung wird 2021 in Wien stattfinden.

### Exkursion – statt Richerode Fleckenbühl und Fjordpferde

von Thomas van Elsen

Vor dem eigentlichen Tagungsbeginn war eine Exkursion unter dem Thema Soziale Landwirtschaft angeboten worden – exemplarisch sollte ein Beispiel eines sozialen Landwirtschaftsbetriebes besucht und der erwartete Transformationsprozess thematisiert werden. Während in Deutschland bisher Betriebe großer Einrichtungen etwa von Behindertenwerkstätten (WfbM) und auf Soziales spezialisierte Höfe vorherrschen, lässt das im Dezember 2016 verabschiedete Bundesteilhabegesetz (BTHG) eine Öffnung für sog. "andere Anbieter" und damit auch normale Erzeugerbetriebe erwarten. Biobetriebe sind aufgrund der vielfältigeren Betriebsstruktur und geringeren Gefahrenquellen hier prädestiniert.

Die Exkursion sollte zum Hofgut Richerode führen, das heute als einer von mehreren Bioland-Betrieben in Trägerschaft der Hessischen Diakonie Hephata betrieben wird. Ursprünglich diente der Anbau der Selbstversorgung der Einrichtung; als diese unrentabel wurde, wurde die Landwirtschaft aufgegeben und die Hofgebäude wurden zur Industriemontage genutzt. Die Neugründung der Sozialen Landwirtschaft erfolgte mit dem Ziel, sinnvolle und abwechslungsreiche Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit besonderen Bedürfnissen zu schaffen – der Umgang mit Tieren, Pflanzen und dem Boden wirkt stabilisierend und therapeutisch. Der vielseitige Gemischtbetrieb mit Schweine-, Mutterkuh- und Hühnerhaltung erzeugt Getreide und Kartoffeln und betreibt eine Möhren- und Kartoffelschälanlage für die Belieferung von Großküchen (u.a. der Mensa der Universität Kassel). Der engagierte Betriebsleiter Frank Radu versucht, Menschen mit Behinderung nach ihren Fähigkeiten einzusetzen. Aufgrund der deutschen Auslegung der UN-Behindertenrechtskonvention wohnen heute viele der Beschäftigten nicht mehr auf dem Hof, sondern außerhalb. Weiter ist die Vermittlung von Beschäftigten auf Erzeugerbetriebe (als Außenarbeitsplatz mit dem Fernziel einer regulären Anstellung) erklärtes Ziel. Besucht werden sollte außer dem Hofgut ein konventionell wirtschaftender Hof im Nachbarort, der einen Arbeitsplatz bereitgestellt hat.



Insekten-Hotel auf der Obstwiese in Fleckenbühl

land, 170 ha Ackerbau, Obstbau, Käserei, Hofläden, Café und Bio-Catering. Der Betrieb betreibt in vieler Hinsicht aktiven "Naturschutz ohne Vergütung", so Landwirt Uwe Weimar. Zur Förderung des Brombeerzipfelfalters erfolgt eine an die Bedürfnisse der Art angepasste Pflege der Heckensäume, und auf Initiative des Hofes wurde das "Rote Wasser", ein das Hofgelände durchziehender Bachlauf, umfassend renaturiert. Behördlicher Naturschutz und Landwirtschaftsbetrieb arbeiteten hier eng zusammen.

Im Anschluss wurde noch ein zweites Exkursionsziel besucht, ein Weideprojekt in der Lahnaue. Im Rahmen von Hochwasserschutzmaßnahmen wurden historische Furkationsrinnen neu angelegt. Entwicklungsziel ist die Offenhaltung und Förderung der eigendynamischen Entwicklung der Gewässer. Rüdiger Ruf vom ökologisch wirtschaftenden Fjordgestüt Fjellhorn in Friedensdorf stellte der Exkursionsgruppe sein Konzept einer MischbeNachdem es nur vier Anmeldungen gab, wurde die Exkursion mit der zweiten, die zu einem Betrieb der Sozialen Landwirtschaft führte, zusammengelegt: Die Exkursion zu den Fleckenbühlern statt unter der Überschrift Biodiversität. Die Sucht-Selbsthilfe-Lebensgemeinschaft bewirtschaftet das ehemalige Kasseler Stadtgut bei Marburg seit 1984 biologisch-dynamisch. Der vielseitige Betrieb umfasst Milchvieh, Rinderund Ziegenhaltung auf 80 ha Grün-





weidung aus Fjordpferden und Tiroler Grauvieh vor. Es ist eine weitere Soziale Landwirtschaft: Der Reit- und Therapiebetrieb in Dautphetal-Friedensdorf ist 2012 in einen neuen Stall mit Reithalle gezogen und das Fjordgestüt Fjellhorn <a href="www.psreiten.de/">www.psreiten.de/</a> wurde gegründet. U.a. werden therapeutisches Reiten/Hippotherapie bei körperlichen, geistigen oder psychischen Problemen, therapeutisches Reiten bei Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten oder sozialen Auffälligkeiten und Reiten als Sport für behinderte Menschen angeboten.

# Workshop: Der Mehrwert Sozialer Landwirtschaft -Perspektiven für Biobetriebe, Forschungs- und Entwicklungsbedarfe

von Thomas van Elsen

Soziale Landwirtschaft verbindet Soziale Arbeit mit landwirtschaftlicher Erzeugung und verfolgt soziale, therapeutische und pädagogische Ziele. Während in Deutschland auf bestimmte Klientel spezialisierte Soziale Landwirtschaftsbetriebe vorherrschen, oft als Teil von Behindertenwerkstätten oder in gemeinnütziger Trägerschaft, ist im europäischen Ausland die Integration landwirtschaftsfremder Menschen in "normale" Erzeugerbetriebe weit häufiger anzutreffen. Das im Dezember 2016 in Kraft getretene Bundesteilhabegesetz lässt eine ähnliche Entwicklung in Deutschland erwarten. Damit verbunden ist die Herausforderung, die von der UN Behindertenrechtskonvention geforderte "Inklusion" von Menschen mit besonderen Bedürfnissen in die Landwirtschaft so zu gestalten, dass deren Einbeziehung zur Synergie und nicht zur "Behinderung" für den Landwirtschaftsbetrieb wird. Geeignet sind insbesondere Biobetriebe, die meist vielfältiger strukturiert sind und weniger Gefahrenquellen aufweisen als konventionell wirtschaftende.

Im Zuge der hessischen Innovationspartnerschaft (EIP) "Mehrwerte Sozialer Landwirtschaft für die landwirtschaftliche Erzeugung" hat sich eine Operationelle Gruppe (OG) aus Erzeugern und Wissenschaftlern zusammengefunden, die das Potenzial Sozialer Landwirtschaft für die Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe im Bundesland Hessen untersucht und unterstützen möchte. Parallel hat das EU-Projekt PROFARM untersucht, wie eine Entwicklungsbegleitung von Menschen mit Assistenzbedarf die Inklusion in Landwirtschaftsbetriebe außerhalb der Behindertenwerkstätten erleichtern kann.

Etwa 25 TeilnehmerInnen nahmen an dem 90 minütigen Workshop teil. Einleitend wurden durch Thomas van Elsen und Lena Hüttmann die beiden genannten Projekte kurz vorgestellt. Seitens der operationellen Gruppe des EIP-Projekts war Benjamin Maceus von der Lebensgemeinschaft "die Fleckenbühler" gekommen und stellte den Hof vor.<sup>2</sup> Dort leben und arbeiten ca. 140 Menschen als Selbsthilfe-Gemeinschaft mit dem Ziel einer abstinenten Lebensweise. "Der Weg aus der Sucht und rein ins Leben". Weder Ärzte noch Psychologen begleiten die Prozesse, alles geschieht in Selbstleitung. Es können jederzeit Menschen mit dem Willen zur Suchtbewältigung zur Gemeinschaft dazustoßen, es gibt keine Wartezeiten. Die Aufenthaltsdauer ist unbegrenzt und reicht von einem Tag über Wochen bis zu 40 Jahren und darüber hinaus. Die Gemeinschaft lebt ausschließlich alkoholund drogenfrei, einschließlich Zigaretten. Es gibt hier die Möglichkeit, in verschieden Betriebszweigen des Hofes Ausbildungen zu absolvieren und auch intern in Leitungspositionen hineinzuwachsen, sowie verschiedene schulische Abschlüsse nachzuholen und abzuschließen. Der landwirtschaftliche Betrieb wirtschaftet nach den Demeter-Richtlinien in der Vieh- und Feldwirtschaft auf 250 ha Land, davon 170 ha Acker und 80 ha Dauergrünland. Der Schwerpunkt liegt auf der

\_

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> protokolliert von Pauline Reichardt

Milchviehhaltung mit 70 Milchkühen, dazu 10 Jungrinder und 30 Milchziegen. Auf einem Hektar werden Obstbäume und auf 6 ha Feldgehölze gepflegt. Die Rohmilch wird zu hochwertigem Rohmilchkäse verarbeitet, sowie das Getreide zu vielfältigem Gebäck in einer Außenstelle in Frankfurt am Main. Milch und Käse werden und unter anderem in umliegende Rewe-Märte geliefert. Die Finanzierung der Gemeinschaft wird zu 50% aus den Erlösen der Zweckbetriebe gestemmt. Die andere Hälfte aus Spenden, Geldauflagen und aus öffentlicher Hand. Hier werden keine Tagessätze zur Betreuung gezahlt, da hier alle Mitarbeiter und Klienten zugleich sind. Die Äcker werden mit einer ausgewogenen Fruchtfolge bewirtschaftet, Anbau von Luzerne zur Humusmehrung. Grünland schnitte werden zur Grassilage veredelt.

Mehrwerte der Sozialen Landwirtschaft für die Natur gibt es zum Beispiel durch Insektenhotels, die auf Fleckenbühl zur Förderung der Biodiversität gebaut und gepflegt werden. Viele helfende Hände können Aufgaben auf einem landwirtschaftlichen Betrieb ermöglichen, die von einem einzelnen Landwirt oft nicht zusätzlich gestemmt werden können aus Zeitdruck und Personalmangel. Hier birgt die Soziale Landwirtschaft einen Mehrwert für die Landschaftspflege und den Naturschutz. Ein weiteres Beispiel ist die Ermöglichung der Frühkartoffelernte per Hand zur schonenden Behandlung der Kartoffeln.

Im Anschluss an die exemplarische Vorstellung eines Beispielbetriebs – der allerdings in Deutschland mit seinem Konzept einzigartig ist – wurden von den Teilnehmenden Moderationskarten beschriftet zur Frage: Welche Mehrwerte birgt die Soziale Landwirtschaft? Die Karten wurden von Lena Hüttmann und Pauline Reichardt an-



schließend thematisch an der Pinnwand geclustert.

Aus der Fülle an Mehrwerten, die an der Pinnwand zusammenkamen und die als Ergebnis in das EIP-Projekt einfließen werden, sei an dieser Stelle ein mehrfach genannter herausgegriffen: die gesundheitsfördernde Wirkung Sozialer Landwirtschaft. Außerhalb Deutschlands ist der Gesundheitsaspekt der Sozialen Landwirtschaft oft die Hauptmotivation staatlich finanzierter Förderung. Etwa in den Niederlanden erfolgt die Finanzierung der dort verbreiteten "Pflegehöfe" fast ausschließlich aus dem Gesundheitssektor, und zwar mit dem Ziel, der Gesellschaft durch Gesundheitsprävention Geld zu sparen und somit teuren Therapieformen zur Katastrophenbewältigung vorzubeugen. In Deutschland spielt der Gesundheitsaspekt in Bezug auf Soziale Landwirtschaft bisher eine untergeordnete Rolle, im Gegenteil stehen viele Landwirtschaften, die zu Behindertenwerkstätten gehören, unter ständigem Rechtfertigungsdruck, vergleichsweise teure Arbeitsplätze anzubieten und mit vorgegebenen Betreuungsschlüsseln nicht zurecht zu kommen – der (volkswirtschaftlich) kostensparende Mehrwert Sozialer Landwirtschaft ist kaum im Bewusstsein. - Hierzulande setzt die Förderung in der Landwirtschaft

an im Landwirtschaftssektor unter dem Aspekt der Einkommensdiversifizierung, der in den Niederlanden kaum relevant ist!

Den Abschluss des Workshops bildete ein Brainstorming zu Forschungsbedarfen und Beratung: Wo soll in den nächsten Jahren aus Sicht der Forschung angesetzt werden, um Soziale Landwirtschaft weiter zu entwickeln?

15. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau, 5. bis 8. März 2019 in Kassel, Campus Center
Innovatives Denken für eine
nachhaltige Land- und Ernährungswirtschaft

### Wissenschaftstagung: Vorträge und Postervorstellungen

Außer Exkursion und Workshop gab es die Vorstellung von zwei Postern zum PROFARM-Projekt und sechs Vorträge zur Sozialen Landwirtschaft, davon je zwei zu speziellen Zielgruppen (psychisch kranke Menschen und Strafgefangene), zwei zur *Solidarischen* Landwirtschaft (Einkommensgestaltung bei Betreibern sowie Aspekte zur SoLaWi-Neugründung in Thüringen) und zwei zur Handlungspädagogik, einmal zu Landschaftspflegepraktika von Waldorfschulen sowie zur Umsetzung von Handlungspädagogik auf landwirtschaftlichen Betrieben mit Nutztieren. Alle sechs Vorträge gehen auf studentische Abschlussarbeiten zurück. Die Kurzfassungen der Beiträge werden im Folgenden wiedergegeben, die 4-seitigen Langfassungen liegen im Tagungsband gedruckt vor und sind über die Links als Volltext abrufbar.

# Soziale Landwirtschaft als Therapie für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen - Erfahrungen und Finanzierungswege

Anne Bertram, Thomas van Elsen

Es gibt aktuell nur wenige Höfe mit Sozialer Landwirtschaft in Deutschland, die auf die Klientel Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen spezialisiert sind. Es wurden auf vier Höfen, einer mit fast 45 jähriger Erfahrung, leitfadengestützte Interviews geführt, um die Erfahrungen der Mitarbeiter zur Wirkungsweise der Sozialen Landwirtschaft auf die Patienten zu erfassen. Die Erfahrungen sind durchgängig positiv, viele Verbesserungen bei den Betroffenen bezüglich des Wohlbefindens und der Lebensqualität wurden berichtet. - Es gibt keine klaren Richtlinien, wie Patienten einen Aufenthalt auf ei-



nem Hof mit Sozialer Landwirtschaft finanzieren können. Die Krankenkasse akzeptiert Soziale Landwirtschaft nicht als Therpieform und argumentiert mit den fehlenden wissenschaftlichen Nachweisen. Auf längere Sicht aber würde die Akzeptanz der Sozialen Landwirtschaft als Therapieform und ihre Anwendung in der Gesundheitsprävention der Gesellschaft Kosten einsparen.

<u>WiTa2019 Bertram Soziale Landwirtschaft als Therapie für Menschen 160 a.pdf</u>

### 2. Soziale Landwirtschaft im deutschen Justizvollzug

Marlene Neumair, Thomas van Elsen

Universität Kassel, Deutschland

In einer deutschlandweiten Umfrage zur Sozialen Landwirtschaft im Strafvollzug wurden 23 "Gefängnis-Landwirtschaften" recherchiert, lediglich zwei davon wirtschaften ökologisch. Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der der landwirtschaftlichen Arbeit im Gefängnis wurden mittels qualitativer Methoden recherchiert. In Bezug auf die Bedeutung landwirtschaftliche Arbeit für die Resozialisierung deuten die Ergebnisse auf Potenziale hin. So ist etwa die Arbeit in einer lebendigen Umgebung mit interaktiven Aspekten hilfreich, um soziale Kompetenzen und Verantwortungsübernahme auszubilden.



<u>™ WiTa2019 Neumair Soziale Landwirtschaft im deutschen Justizvoll-</u> zug 307 a.pdf

# 3. Arbeit und Einkommen in der Solidarischen Landwirtschaft

Gabriel Erben, Thomas van Elsen

Eine Solidarische Landwirtschaft (Solawi) ist ein Modell der verbindlichen Zusammenarbeit zwischen ErzeugerInnen und VerbraucherInnen, die sich als eine Gemeinschaft aus aktiven und nicht-aktiven Landwirten verstehen, Verantwortung für die Produktion übernehmen und das Risiko sowie die Ernte teilen. Trotz des großen Potentials für eine bedürfnisorientierte Gestaltung von Arbeitsplätzen und Einkommen geben neuere Untersuchungen Hinweise auf niedrige Einkommen und Arbeitsbedingungen, die nicht den Bedürfnissen der



ErzeugerInnen entsprechen. Ein Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, einen Überblick über derzeitige Situation der deutschsprachigen Solawi-Betriebe hinsichtlich Einkommensniveau, Arbeitszeiten und Arbeitszufriedenheit der ErzeugerInnen zu bekommen. Dies wurde mit standardisierten Online-Fragebogen untersucht. Parallel wurden qualitative Interviews mit ausgewählten ErzeugerInnen geführt, um Einblicke in ihre Erfahrungen und Zukunftsperspektiven für die Arbeits-Gestaltung in Solawis zu gewinnen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Einkommen

der BewirtschafterInnen zwar über dem Mindestlohn liegen, aber z.T. deutlich unter denen von BetriebsleiterInnen und ArbeitnehmerInnen in normalen landwirtschaftlichen Betrieben. Die befragten MitarbeiterInnen bewerten ihre Einkommen je nach Arbeitsverhältnis als ausreichend bis nicht ausreichend, während sie bei der Arbeitszeit zwar Veränderungsbedarf äußern, das Verhältnis zur Freizeit jedoch als relativ ausgeglichen ansehen. Aus den Interviews wird deutlich, dass die MitarbeiterInnen die Finanzierung in Solawis als grundlegende soziale Herausforderung und Entwicklungschance begreifen, die Vertrauen, Gemeinschaft und Kommunikation voraussetzen. An einzelnen Beispielen zeigt sich, dass mangelnde Klarheit über die soziale Dimension zu durchaus prekären Situationen und sozialer Distanz führen kann. Andererseits können die BewirtschafterInnen durch selbstbewusste und klare Formulierung ihres finanziellen Bedarfs bei gleichzeitiger Dialogbereitschaft zu einer für beide Seiten durchaus zufriedenstellenden Einigung beitragen. Eine Grundvoraussetzung für den Dialog über Landwirtschaft und solidarische Finanzierung ist aus Sicht vieler InterviewpartnerInnen die gezielte Einbindung und Sensibilisierung der VerbraucherInnen durch jede Art von Bildungsarbeit. Bei einzelnen Solawis wird deutlich, dass eine verbindliche Vereinbarung den Umfang der Mitarbeit erhöhen, die Kosten deutlich senken und gleichzeitig die Begegnung fördern kann. Im Dialog und der Bildungsarbeit sehen die Befragten die größten Potentiale für den Aufbau sozialer Beziehungen zwischen VerbraucherInnen und ErzeugerInnen, die wiederum die Basis für das Verständnis und die Wertschätzung der jeweiligen Bedürfnisse darstellt. Die Verwirklichung sozialer Grundwerte in der Solidarischen Landwirtschaft sollte vor dem Hintergrund des derzeit rasanten Wachstums der Bewegung aufmerksam beobachtet werden, um dem Ideal einer fairen Bezahlung der LandwirtInnen gerecht zur werden.

<u>MiTa2019 Erben Arbeit und Einkommen in der Solidarischen Landwirtschaft 265 a.pdf</u>

# 4. Erfolgsfaktoren für die Neugründung von Gemüsebaubetrieben nach dem Prinzip der Solidarischen Landwirtschaft

Maria Wahle, Wim Schwerdtner, Thomas van Elsen

Die Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi) beschreibt eine direkte Verbindung von Erzeuger\*innen und Verbraucher\*innen ökologisch und regional hergestellter Produkte. Die SoLaWi-Prinzipien werden weltweit praktiziert; in Deutschland gibt es derzeit mindestens 166 SoLaWi-Betriebe und 113 Initiativen (SoLaWis in Gründung). In unserer Studie wurden acht Expert\*inneninterviews mit Expert\*innen von neu gegründeten SoLaWis in Deutschland durchgeführt, um die Motive, Voraussetzungen und Erfolgsfaktoren für die Gründung und das langfristige Gelingen von, (über-



wiegend) Gemüse produzierenden, SoLaWis zu untersuchen. Übergeordnete Er-

folgsfaktoren sind das Vorhandensein eines landwirtschaftlichen und finanziellen Konzeptes, verfügbare Flächen und motivierte Menschen. Darüber hinaus ist es wichtig, die persönlichen Erwartungen von Anfang an klar zu kommunizieren, in der direkten Umgebung gut vernetzt (ideeller und materieller Austausch) und darüber hinaus an bundesweite Zusammenhänge wie z.B. das Netzwerk Solidarische Landwirtschaft angebunden zu sein. Basierend auf den Interviews wurden mögliche Handlungsstrategien für das Land Thüringen skizziert.

<u>WiTa2019 Wahle Erfolgsfaktoren für die Neugründung von Gemüsebaubetrieben nach dem Prinzip der Solidarischen La.pdf</u>

## 5. Potentiale von Schulklassen für die Landschaftspflege – Erfahrungen von Waldorfschulen in Mittelfranken

Marlene Madre, Thomas van Elsen

Die Verbindung von Landschaftspflege und Umweltpädagogik ist das Thema dieser Arbeit. Seit 1986 arbeitet der Gartenbaulehrer Werner Neudorfer der Steinerschule Nürnberg mit seinen Schülern der neunten Jahrgangstufe in der Landschaftspflege. Dabei arbeitet er eng mit dem Landschaftspflegeverband Mittelfranken zusammen, der landschaftspflegerische Maßnahmen wie Heckenpflanzungen und -pflege, Obstbaumpflanzungen und Pflegearbeiten in Trocken- und Feuchtbiotopen vermittelt. Seit 1997 fahren auch die neunten Klassen der Tochterschule in Wendelstein zum Landschaftspfle-



gepraktikum in diese Gegend. Standort der Nürnberger Schule war lange Jahre ein Wirtshaus Dittenheim, die Wendelsteiner Schule fährt ins nahe gelegene Schullandheim in Heidenheim.

Im Rahmen dieser Arbeit wird untersucht, wie die Praktika der beiden Schulen von ihrer organisatorischen Struktur aufgebaut sind, welche pädagogischen Ziele damit verfolgt werden und welche Reaktionen die Schüler zeigen. Anhand dieser Punkte soll der Vorbildcharakter der Praktika gezeigt werden und dadurch eine Anregung für andere Schulen gegeben werden. Weiterhin wird der Frage nachgegangen, welches Potential in der Arbeit von Schülern für die Landschaftspflege enthalten ist.

Zur Beantwortung dieser Fragen werden die Methoden der qualitativen Sozialforschung angewandt. Es wurden Interviews mit den Gartenbaulehrern Werner Neudorfer und Renate Lange durchgeführt. Des Weiteren wurde die Klassenlehrerin einer der Wendelsteiner Klassen Cornelia Debus befragt. Von den Mitarbeitern des Landschaftspflegeverbandes erklärten sich Klaus Fackler und Jasmin Kriegbaum zu einem Interview bereit. Darüber hinaus wurde ein Interview mit Gerhard Stocker vom Waldorfinstitut in Witten-Annen durchgeführt. Diese Personen können für die Landschaftspflegepraktika als Experten gelten, weshalb ihren Aussagen Gültigkeit in Bezug auf die genannten Fragen zugesprochen wird. Ergänzend zu den Interviews nahm die Autorin im Vorfeld jeweils eine Woche an

den Praktika beider Schulen im Sinne einer teilnehmenden Beobachtung teil. Hierdurch konnte ein vertiefter Einblick gegeben und eine Basis für die Interviews gewonnen werden.

Durch diese Datenerhebung kann die Organisation und der Ablauf aus der Sicht aller drei Kooperationspartner dargestellt werden, die sich je nach Leitungspersönlichkeit der Gartenbaulehrer unterscheiden. Die pädagogischen Ziele der Schule liegen in einer Herausforderung der Jugendlichen in der Zeit der Pubertät mit dem Hölzernen und dem Wecken von Neugier und Sensibilität für die Natur. Wichtig ist in diesem Kontext ein Erfassen der Sinnhaftigkeit der Arbeiten, die durch den theoretischen Unterricht vermittelt wird. Tatsächlich berichten alle Kooperationspartner von beobachtbaren Verhaltensänderungen der Schüler, die auch von den Eltern bestätigt werden. Der Landschaftspflegeverband profitiert ebenfalls von der Zusammenarbeit, da durch die Hilfe der Schüler mehr Maßnahmen verwirklicht werden können, die ansonsten aufgrund schlechter Rahmenbedingungen oder fehlender Fördergelder nicht realisiert werden könnten. Weitere Potentiale liegen in einer langfristigen Pflege von Biotopen und einem veränderten Umweltbewusstsein, dass der Natur wiederum zugutekommt.

<u>MiTa2019 Madre Potentiale von Schulklassen für die Landschaftspflege − Erfahrungen von Waldorfschulen 291 a.pdf</u>

# 6. Aspekte zur Umsetzung von Handlungspädagogik auf landwirtschaftlichen Betrieben mit Nutztieren

Lena Dorprigter, Silvia Ivemeyer, Thomas van Elsen

In der "Handlungspädagogik" lernen Kinder in existenziellen Lebenswelten, kleinstrukturierte ökologische Betriebe sind besonders geeignet. Eine Herausforderung in der Umsetzung ist die Kombination der erwerbsmäßigen Arbeit von Erwachsenen und der Bildung von Kindern. Die Untersuchung geht der Fragestellung nach, wie sich Handlungspädagogik in der Landwirtschaft mit Schwerpunkt Nutztierhaltung realisieren lässt. Auf Grundlage einer Befragung von drei Expertinnen, die langjährig Handlungspädagogik auf



Höfen umsetzen, werden konkrete Handlungsempfehlungen für Bauernhöfe in Form eines Fragenkatalogs abgeleitet.

<u>MiTa2019 Dorprigter Aspekte zur Umsetzung von Handlungspädagogik auf landwirtschaftlichen Betrieben 233 a.pdf</u>

#### Postervorstellungen

# Case Management - professionelle Teilhabebegleitung von Menschen mit Behinderung beim Übergang von der Schule in die Soziale Landwirtschaft

Lena Hüttmann, Patrick Sauer, Thomas van Elsen

Mit der Einführung des Bundesteilhabegesetzes wird es neben den Werkstätten für Menschen mit Behinderung für sogenannte "andere Anbieter" ermöglicht in der Sozialen Landwirtschaft Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung auf ihrem Betrieb anzubieten. Dadurch entsteht der Bedarf nach einer Qualitätssicherung. Während die Bedeutung und das Ausüben von Inklusion mehr und mehr verfeinert wird, gibt es nach wie vor Problemstellungen, welche Aufmerksamkeit benötigen. Die offizielle Zuständigkeit junge Menschen mit Benachteiligung und individuellen Beeinträchtigungen im Übergang von der Schule in den Beruf zu unterst&ützen und zu begleiten ist bisher nicht geregelt. Das Case-Management

Konzept, welches im Rahmen des EU-Projekts PRO-FARM entwickelt und erprobt wurde, bietet an dieser Stelle eine individuelle und professionelle Entwicklungsbegleitung, um junge Menschen mit individuellen Beeinträchtigungen auf ihrem persönlichen sowie beruflichen Weg nach der Schule zu unterstützen.



<u>MiTa2019 Hüttmann Case Management - professionelle Teilhabebegleitung</u> von Menschen 299 a.pdf

# Case Management – Teilhabebegleitung als Innovation in der Sozialen Landwirtschaft

Linda Böttcher, Thomas van Elsen

Höfe, die soziale Dienstleistungen in ihr landwirtschaftliches Konzept integrieren, stehen vor der Herausforderung, nicht nur die Qualität der landwirtschaftlichen Produktion, sondern auch die Qualität der sozialen Arbeit sicherzustellen. PRO-FARM entwickelte ein zukünftiges Berufsprofil des Case Managers, der Menschen mit Behinderungen in landwirtschaftlichen Betrieben begleitet. Interviews mit drei Experten aus der Sozialen Landwirtschaft, die mit diesem Konzept vertraut sind, bestätigen den Bedarf des Case Managements und dessen Sinnhaftigkeit. Der zukünftige Case Manager muss die Qualität der Sozialen Landwirtschaft sicherstellen.

<u>MiTa2019 Böttcher Case Management – Teilhabebegleitung als Innovation 286 a.pdf</u>

# **Angebote und Gesuche**

... nehmen wir nach Möglichkeit gegen eine Spende in den Rundbrief auf. Fragen Sie uns!

Praktikanten/in gesucht: Hof Hauser/Wolfhagen (westl. von Kassel):

Wir suchen eine/n Praktikanten/in und bieten einen interessanten Arbeitsort auf dem Hof Hauser.

Wir sind eine Einrichtung der Jugendhilfe mit einer kleinen Landwirtschaft auf 6ha mit Wald, Gartenbau, Weiden und Tierhaltung mit über 70 Tieren. Wir haben einen handlungspädagogoischen Ansatz mit einer starken Bezugnahme von Pädagogik und Arbeit.

Der Praktikumsplatz ist ab sofort frei, wird mit 450,00 entlohnt; mit Kost und Wohnraum für mindestens 3 Monate.

Mail: hofhauser@web.de, Tel: 05692-1635

Dr. Manfred Schulze Hof Hauser e.V. Langelmühle 34466 Wolfhagen

### Anlagen:

- Aufsatz aus dem Passauer Bistumsblatt;
   Autorin (Bild und Text): Hannelore Summer
- Poster PROFARM-Projekt von der Ökolandbau-Wissenschaftstagung Kassel
- Gardeniser pro Newsletters 1 und 2

#### Formular Fördermitgliedschaft/Spende

#### Unsere Website ...

wird betreut von Sophia Hesse. Terminhinweise, Protokolle etc. bitte zusätzlich an folgende Mailadresse senden:

Sophia. Hesse@petrarca.info!



# Landwirtschaft verbindet

Soziale Landwirtschaft als sinnstiftende Aufgabe und lohnender Nebenerwerb: Wie das funktionieren kann, zeigten Praktiker beim Netzwerk-Treffen in Iggensbach

IGGENSBACH. Soziale Landwirtschaft ist ein Herzensthema für Kerstin Rose vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) in Passau. Ihr fallen sofort viele Möglichkeiten ein, Landwirtschaft mit sozialer Arbeit zu verbinden: Bauernhofkindergarten, Wohnen in Gastfamilien für Menschen mit Behinderung, Integration ehemaliger Drogensüchtiger, heilsame Begegnung mit Tieren und der Natur, barrierefreier Tourismus, Betreuung von Senioren. Mit Bauernfamilien, die einen Nebenerwerb suchen, schaut Rose, ob die soziale Landwirtschaft zu Betrieb und Familie passen. Es muss ja nicht gleich ein Pflegeheim mit 40 Angestellten für 41 Bewohner sein, wie auf dem Schulhauser Hof in Iqgensbach-Ecking. Dort haben sich Interessenten und Praktiker zum 12. Netzwerktreffen "Soziale Landwirtschaft" in Niederbayern und der Oberpfalz getroffen.

Eine Erzieherin aus dem Landkreis Freyung-Grafenau beispielsweise sucht einen Bauernhof, auf dem sie einen Kindergarten und Nachmittagsbetreuung für Schulkinder anbieten kann. So würden die Kinder ganz natürlich in Kontakt mit der Natur kommen und Berührungsängste abbauen. Elisabeth Bauer aus Windberg bewirtschaftet eine Hofstelle und überlegt, ob sie dort als Nebenerwerb behinderten Menschen eine Tagesstruktur bieten kann. Gabi Stadler aus Hohenau möchte noch mehr Gäste auf ihren Eselbegegnungshof holen. Was Berta Schulhauser sich aufge-

baut hat, beeindruckte die Gäste. Die gelernte Kauffrau hat vor vielen Jahren für ein Stoffgeschäft Filialen aufgebaut. Als ihre Lunge nicht mehr mitspielte, machte sie eine Ausbildung zur Hauswirtschaftsfachkraft. Als Praktikantin lernte sie verschiedene Pflegeheime kennen und wollte es besser machen, als das, was sie dort sah. Weil der Hof schon immer Übernachtungszimmer vermietet hat, lag es nahe, in fünf Zimmern Senioren zur Kurzzeitpflege aufzunehmen. Obwohl sie vom AELF und vom Landkreis unterstützt wurde, sei es schwierig gewesen, dafür eine Genehmigung zu bekommen, erinnerte sie sich. Wenn jemand plane, eine soziale Landwirtschaft aufzubauen, sei es ganz wichtig, sich von Beginn an mit den Entscheidungsträgern abzusprechen, empfahl sie. Als sich herausstellte, dass es schwierig war,



Das Netzwerk will soziale Landwirtschaft bekannter machen: Projektleiterin "Dialog mit der Gesellschaft" Sofia Wagner (v.l.), Hausherrin Berta Schulhauser, Michaela Weiß (Vorsitzende des Vereins soziale Landwirtschaft), Walter Schubach (AELF Deggendorf), Hausherrin Sandra Schulhauser, Iggensbachs Bürgermeister Wolfgang Haider, stellv. Landrat Josef Färber, Bezirksrat Markus Scheuermann, BBV-Kreisobmann Michael Klampfl und Kerstin Rose (Beraterin für soziale Landwirtschaft am AELF Passau-Rottalmünster).

**Soziale Landwirt-**

schaft muss zur

Chefsache werden

Foto: Summer

mit den Senioren, die teilweise sehr unruhig waren, unter einem Dach zu leben, beschloss sie, ein Pflegeheim auf dem Hof zu bauen. Landrat Christian Bernreiter unterstützte sie und innerhalb weniger Monate hatte sie die Baugenehmigung.

Dann ging es sehr schnell. Am 1. Mai 2003 zogen die ersten Senioren auf den Schulhauser Hof - der Beginn einer turbulenten Zeit. Die Hauswirtschaft ist ihr wichtig, der Schulhauser Hof hat eine eigene Großküche,

eine Wäscherei und einen eigenen Reinigungsdienst. Für die Senioren sieht sie in einem kleineren Pflegeheim die Vorteile, dass es überschaubarer und persönlicher ist. Die Bewohner genießen die Landschaft,

und das Leben auf dem Schulhauser Hof mit 100 Tagwerk Grund, der 47 Mastkalbinnen ernährt, und dem Wald. Wenige Kilometer entfernt in Handlab hat die Familie das Muttergenesungsheim umgebaut. Ihre Tochter Monika Schulhauser schaut nach den Senioren in 15 Appartements und 5 Wohnungen. Betreutes Wohnen bedeutet, dass die Senioren selbstständig leben und sich die Dienstleistungen wie Pflege, Mahlzeiten oder Fahrdienste dazu kaufen können.

Einsam fühle sie sich nicht in Hand-

lab, sagte Frau Müller. Sie erlaubte den Besucherinnen und Besuchern, ihr großzügiges Appartement zu besichtigen. Es sei immer etwas los. In Handlab bietet Berta Schulhauser Plätze zur Tagespflege an. Seniorinnen und Senioren können von 8 bis 16 Uhr kommen und werden

Soziale Landwirtschaft sei der richtige Weg, behinderte Menschen zu integrieren, betonte Wolfgang Haider, Bürgermeister von Iggensbach.

> Es sichere den sozialen Frieden. Stellvertretender Landrat Josef Färber meinte, der Landkreis sei bei den stationären Pflegeeinrichtungen gut aufgestellt. Verbesserungswürdig seien aber die Tagespflege,

der öffentliche Nahverkehr und Hilfen, damit Senioren lange zu Hause bleiben können. Da sah er viele Ni-

Michael Klampfl, Kreisobmann des Bayerischen Bauernverbands und Bürgermeister von Außernzell, und Walter Schubach, der kommissarische Leiter des AELF Deggendorf, waren überrascht, wie viele Perspektiven die soziale Landwirtschaft eröffnet. Es müsse bekannter werden, meinten sie. Klampfl war es wichtig, dass die Landwirte sich eine Zuerwerbsquelle erschließen können. "Es trifft die Bedürfnisse der Zeit", sagte Schubach. Als Bereichsleiter Forsten freute ihn besonders, dass so die therapeutische Wirkung des Waldes mehr wahrgenommen werde. Bezirksrat Markus Scheuermann ist Behindertenbeauftragter des Bezirks Niederbayern. Er versprach, die soziale Landwirtschaft und das, was sie für die behinderten Menschen leisten könne, in Verwaltung und Politik bekannter zu machen. Sie müsse zur Chefsache werden, fand er.

Soziale Landwirtschaft bietet viele Potentiale für Landwirte und für Kinder, Jugendliche, Menschen mit Behinderung und Senioren. Damit sie bekannter wird und sich die Anbieter leichter vernetzen können, haben sie den Verein "Soziale Landwirtschaft Bayern" gegründet. Das Landwirtschaftsministerium bietet 2019 am AELF Rosenheim erstmals ein Seminar zur Betriebszweigentwicklung soziale Landwirtschaft Hannelore Summer

Weitere Infos zur Sozialen Landwirtschaft gibt es bei Kerstin Rose vom AELF Passau Tel. 0851/9593-435

kerstin.rose@aelf-pa.bayern.de • • • • • • • • •

schen für Landwirte.



#### HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN







### Case Management - Teilhabebegleitung als Innovation in der Sozialen Landwirtschaft

Linda Böttcher und Thomas van Elsen

#### Hintergrund

Soziale Landwirtschaft schafft sinnvolle Arbeitsfelder für Menschen mit Behinderung. Bisher stellt der allgemeine Arbeitsmarkt zu weni-ge inklusive Arbeitsplätze und kaum Alternativen zu Beschäftigungsmöglichkeiten in Behindertenwerkstätten (WfbM) zur Verfügung (vgl. Palleit 2016). Ein zentrales Anliegen des neuen Bundesteilhabegesetzes (BTHG) ist die Förderung der Teilhabe am Arbeitsle-ben, die durch die Zulassung "anderer Leistungsanbieter" erleichtert werden

soll (vgl. BMAS 2017, Huppert 2018). Hier ergeben sich Perspektiven

insbesondere für ökologisch wirtschaftende Höfe (van Elsen 2016).



#### Case Management für die Soziale Landwirtschaft

Um Menschen mit Behinderungen beim Übergang ins Berufsleben der Landwirtschaft zu unterstützen, wurde im Rahmen des EU-Projekts PROFARM ein Case Management-Konzept für die Soziale Landwirtschaft entwickelt. Case Manager sollen als Entwicklungs- und Teilhabebegleiter zwischen Sozialhilfeträgern, Höfen und ihren Betreuten agieren. Ihre zentrale Aufgabe ist es, Menschen mit Assistenzbedarf in der Landwirtschaft individuell zu begleiten und sie sowohl im Betriebsalltag sowie in weiteren Lebensbereichen zu unterstützen (vgl. van Elsen et al. 2018).

Methode: Expertenbefragung: Welche Funktionen und Aufgaben erfüllt ein Case Manager in der Sozialen Landwirtschaft? Welche Chancen, Herausforderungen und Bedarfe werden gesehen?

#### Ergebnisse: Teilhabebegleiter als Qualitätsmanager

Alle Gesprächspartner sehen den Bedarf an Case Management in der Sozialen Landwirtschaft, um mehr Menschen mit Behinderung eine Teilhabe im grünen Bereich zu ermöglichen und landwirtschaftliche Betriebe in der Praxis unterstützen zu können. Er ist ein Professioneller, der sich sowohl im sozialen als auch im landwirtschaftlichen Bereich auskennt. Bisher mangelt es an Zuständigkei-ten; Case Management eröffnet das Potential, "neue Wege zu öffnen und gerade für schwieriges Klientel auch Türöffner zu sein".

Tabelle 1: Bedarfe	Funktionen,	Aufgaben und	d Potentiale	von Case
Managament in de	· Cominion I as	a duvinta ab aft		

Management in der Sozialen Landwirtschaft						
	Bedarf Case Management in Sozialer Landwirtschaft					
	mehr Teilhabe ermöglichen und Unterstützung der Betriebe					
Funktion CM in Sozialer LWS	Professioneller Akteur	Kontrollsyste m	Begleiter	Dolmetscher		
Aufgaben LWS- Betrieb	Erwerb Grundverständni s Soziale LWS	Besuche sowie Teilnahme am Betriebsgesch ehen mit starker Regelmäßigk eit	Suche und Findung geeigneter Aufgaben für Beschäftigte, Arbeitsabläufe modifizieren	Vermitteln – klarer Ansprechpartner bei Fragen und möglichen Problemen		
Aufgaben Klienten	Entscheidungs- grundlage erarbeiten		Austesten mögl. Tätigkeiten, Selbständigkeit fördern			
Aufgaben Sozialer Bereich	Bekanntheit fördern					

Konflikte

-gen

Betriebe bei möglichen Problemen Anpassungen unterstützen, Kompetenzen/ Stärken der Klienten fördern vorbeugen, Kooperationen stärken

Die Interviewten verknüpfen Case Management mit Qualitätsmanagement. Dabei kann der Case Manager als eine Kontrollinstanz die Umsetzung der Ziele der Sozialen Landwirtschaft unterstützen. Gewarnt wird vor möglichen Überforderungen, die dazu führen, dass Beschäftigte ihren Arbeitsplatz wieder verlassen, womit das Ziel der Inklusion verfehlt wird. Die Befragten bewerten die Begleitung sowie die Rolle des WfbM-Sozialdienstes in der Landwirtschaft als nicht umfänglich genug. Ein Entwicklungsbegleiter könn-te als Ansprechpartner sowohl Höfen als auch Beschäftigten eine beständi-ge Begleitung garantieren. Betont wird eine mögliche "Dolmetscherfunk-tion" des Case Managers, der Besonderheiten des Verhaltens des Beschäf-tigten übersetzen und verstehen hilft. Weiter kann er Beschäftigten bei der Entwicklung von Fähigkeiten fördern. Die Landwirte "sind eingespannt und haben eigentlich keine Luft". Ein Case Manager könnte gemeinsam mit dem Betreuten angepasste Arbeitsfelder und Arbeitsschritte auf dem Hof ausprobieren und finden, die seinen Fähigkeiten entsprechen. Die Rolle des Case Managers wird als flankierende Unterstützungsfunktion beschrieben, die Sicherheit und Selbständigkeit fördert. Der Erfolg wird sich an der Arbeitszufriedenheit der Menschen mit Assistenzbedarf ablesen lassen.



Türen in die

Soziale LWS öffnen

Potential



Menschen mit Assistenzbedarf in der Sozialen Landwirtschaft

#### Diskussion / Perspektiven

Als Bindeglied zwischen den Menschen mit Assistenzbedarf und den Landwirten kann Case Management

- deren Zusammenarbeit stärken,
- möglichen Überforderungen vorbeugen sowie
- durch Begleitungs- und Schnittstellenfunktionen den Landwirt entlasten.

Der Case Manager als soziale Innovation für die Soziale Landwirtschaft hätte das Potential, die Inklusion und die Entwicklungschancen von Menschen mit Assistenzbedarf auf Höfen zu fördern. Im Zuge der Öffnung für "andere Anbieter" durch das BTHG eröffnet sich die Chance, ein Case Management zur Qualitätssicherung zu etablieren und dadurch landwirtschaftlichen Höfen außer-halb des WfbM-Kontextes die Inklusion von Menschen mit Assistenzbedarf zu erleichtern.

#### Literatur

BMAS – Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (2017) Häufige Fragen zum Bundesteilhabegesetz (BTHG). Online verfügbar unter www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Schwerpunkte/faq-bthg.pdf?\_\_blob=publicationFile8v=12 (03.08.2017).

Palleit L, Deutsches Institut für Menschenrechte (Hrsg.) (2016) Inklusiver Arbeitsmarkt statt Sonderstrukturen: warum wir über die Zukunft der Werkstätten sprechen müssen. Berlin. Online verfügbar unter http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-47798-4 (13.07.2017).

Huppert C (2018): Das Bundesteilhabegesetz: Chancen und Grenzen für wirksam erlebte Teilhabe – Klinische Sozialarbeit 14 (2): 9-11, Berlin.

van Elsen T (2016) Soziale Landwirtschaft. In: Freyer B (Hrsg.) Ökologischer Landbau. Grundlagen, Wissensstand und Herausforderungen. – UTB 4639, Haupt Verlag, Bern: 192-204.



Abschlusstagung in Gubbio/Umbrien (Nov. 2018)











PETRARCA









Thomas.vanElsen@petrarca.info www.profarmproject.eu

ш











## Case Management - professionelle Teilhabebegleitung von Menschen mit Behinderung beim Übergang von der Schule in die Soziale Landwirtschaft

Lena Hüttmann, Patrick Sauer und Thomas van Elsen

#### Neue Chancen für Soziale Landwirtschaft durch das Bundesteilhabegesetz

Das im Jahr 2016 erlassene "Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen" (BTHG) ermöglicht "anderen Anbietern", Menschen mit Assistenzbedarf außerhalb der gängigen Werkstätten-Strukturen (WfbM) zu beschäftigen. Werden Landwirtschaftsbetriebe zu "anderen Anbietern", stellt sich die Frage der Qualitätssicherung.

Das EU-Projekt PROFARM hat ein Case Management-Konzept entwickelt, um Menschen mit Unterstützungsbedarf durch Teilhabe- und EntwicklungsbegleiterInnen auf ihrem persönlichen und beruflichen Bildungsweg zu unterstützen (Böttcher & van Elsen 2019). Hilft das Case Management-Konzept das Problem zu lösen, dass der Zugang zu Bildung besonders für junge, individuell beeinträchtigte Menschen erschwert ist (vgl. Mathern 2003: 23)?







Die Fotos wurden mit Einwegkameras von den Jugendlichen mit Assistenzbedarf der in Deutschland untersuchten Fallbeispielen aufgenommen.

#### Ergebnisse: Das PROFARM-Case Management Konzept zur Qualitätssicherung

Die Ergebnisse der Erhebungen während der PROFARM-Praxisphase:

#### Übergang Schule/ Beruf:

- Zuständigkeiten in Übergangszeit nicht geregelt
- Verschiedene Akteure aus dem sozialen Umfeld (Lehrer, Familie)

#### Case Management als Entwicklungsbegleitung

- Betreuung sollte Planung und Begleitung der Durchführung beinhalten
- Sinnvoll, wenn Teilhabebegleiter in allen Lebensbereichen der betreuten Person aktiv
- · Netzwerk Fachpersonal und Institutionen äußerst wichtig
- Keine besondere Zielgruppe

#### Vermittlungsaufgaben und Netzwerke

- Vermittlung zwischen betreuter Person und Vorgesetzter/m sowie Arbeitskollegen
- Kontakt zu Kostenträger: Eingliederungshilfe und Integrationsamt
- · Vertretend Stellung beziehen betriebsintern
- Austausch zwischen allen Akteuren, die mit betreuter Person arbeiten

#### **Erprobung PROFARM Case Management**

- Unterordnung Träger: an institutionelle und organisatorische Rahmenbedingungen gebunden
- Mangelnde zeitliche Kapazitäten
- Müsste Änderung der Organisationsstruktur geben
- · Offene Frage: Finanzierung, Einflussmöglichkeiten

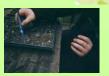
#### Methodik

In den drei PROFARM-Projektpartnerländern Italien, Niederlande und Deutschland wurden Testläufe durch-geführt, in denen durch eine Kompetenzanalyse ausgewähl-te junge Menschen mit Assistenzbedarf auf sechs Landwirtschaftsbetrieben pro Land ein 60-tägiges Praktikum absolvierten, das von zuvor im Rahmen eines Workshops weitergebildeten Teilhabebegleitern unterstützt wurde.

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurden fünf zuvor ausgebildete Teilhabebegleiter auf den jeweiligen Betrieben besucht und mit problemzentrierten Interviews zu ihrer Tätigkeit und ihren Erfahrungen befragt. Die an-schließend transkribierten Interviews (vgl. Mayring 2016) wurden anhand folgender Kategorien ausgewertet: Beruflicher Werdegang, Entwicklung der Klient\*innen, Mitwirkung Übergang, Eignung Case Management, Ver-mittlungsaufgaben und Netzwerke, Erprobung Case Management-Konzept. Ergänzt wurde die Befragung durch teilnehmende Beobachtungen bei der Betreuungsarbeit.







#### Diskussion: Case Management als Chance für die Soziale Landwirtschaft

Aus den Interviews lässt sich entnehmen, dass die Zuständigkeit einer Begleitung von jungen Menschen mit Asistenzbedarf beim Übergang von Schule in die Soziale Landwirtschaft häufig nicht geklärt ist. Meist übernehmen diese Funktion Akteure aus deren sozialem Umfeld. Daher sind jene benachteiligt, welche keine intakte Familienstrukturen haben. Der Weg in ein Arbeitsverhältnis außerhalb der WfbM kann versperrt bleiben, wodurch die Ziel-setzung einer gesellschaftlichen Inklusion verfehlt wird. Das Case Management-Konzept kann hier die passende Unterstützung bieten und einen individuellen und bedürfnisorientierten Bildungsweg konzipieren. Der Teilhabebegleiter kann den Berufseinstieg in die Soziale Landwirtschaft erleichtern, was die Praxisphase des PROFARM-Projektes bestätigt. Um eine individuelle Betreuung durch Teilhabebegleiter auf landwirtschaftlichen Betrieben zur Qualitätssicherung zu verstetigen, sind die strukturelle Einordnung dieses Berufsprofils in institutionelle Rahmenbedingungen sowie die Organisation von Finanzierung und Fortbildung anzustreben.



Patrick Sauer führte die Befragung durch

BGW (2018) Berufsbildungsbereich (BBB). Online verfügbar unter: www.bgw-online.de (11.08.2018)

Biermann H, Bonz B (2012) Inklusive Berufsbildung - Didaktik beruflicher Teilhabe trotz Behinderung und Benachteiligung. - Hohengehren, Schneider Verlag

Böttcher L, van Elsen T. (2019) Case Management – Entwicklungsbegleitung als Innovation in der Sozialen Landwirtschaft – Beitr. 15. Wiss.-Tagung Ökol. Landbau, Kassel.

Mathern S (2003) Benachteiligte Jugendliche an der Schnittstelle zwischen Schule und Beruf. - Frankfurt a.M., Peter Lang GmbH – Europ. Verl. der Wiss Mayring P (2016) Einführung in die qualitative Sozialforschung. - Weinheim Basel, Beltz Verlag

Welti F (2018): Teilhabe und Recht: Was ändert sich durch das Bundesteilhabegesetz? – Klinische Sozialarbeit 14 (2): 7-9, Berlin.

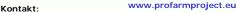












Lena Hüttmann, PETRARCA e.V., Lena.Huettmann@petrarca.info Patrick Sauer, Hochschule Düsseldorf, sauer-patrick@gmx.de Dr. Thomas van Elsen, Petrarca - Europäische

Co-funded by the Erasmus+ Programme











# GARDENISER PRO

**NEWSLETTER 1** 





Was ist Gardeniser Pro?

Auftakt Treffen

Zweites Projekttreffen

Training für Trainer in Manchester

# Was ist Gardeniser Pro?

GARDENISER PRO ist ein europaweites Projekt im Rahmen des EU-Förderprogramms
Erasmus+ KA2 VET (Vocational Education and Training) und entsteht in der Zusammenarbeit von fünf Organisationen: Replay Network (Italien), Pistes-Solidaires (Frankreich), ECTE (Griechenland), Social Farms & Gardens (England) und PETRARCA (Deutschland). Das Hauptziel von GARDENISER PRO ist die Entwicklung und Umsetzung eines europaweiten

Trainingsprogramms zur Schaffung eines neuen Berufsfelds im Bereich des Urban Gardening, dem "Gardeniser".

Der Begriff setzt sich aus "Gardener" und "Organiser" zusammen und seine Rolle besteht darin, urbane und gemeinschaftliche Gartenprojekte auf einer professionellen Ebene zu unterstützen und anzuleiten. Im Zuge von GARDENISER PRO wird das Aufgaben-Profil der Gardeniser herausgearbeitet und eine Evaluierung mithilfe des ECVET-Systems entwickelt (European Credit System for Vocational Education and Training), um die Wahrnehmung und Akzeptanz dieses neuen Berufs auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene zu stärken. Die Projektdauer beträgt zwei Jahre und endet im Februar 2020.

## **Auftakt Treffen**

Am 30. und 31. Oktober 2017 fand das Auftakttreffen des Projekts in Rom statt. Beim Treffen aller Projektpartner wurden Strategien, Aufgaben, Möglichkeiten und alle praktischen Aspekte, die zur erfolgreichen Umsetzung des Vorhabens nötig sind, diskutiert und besprochen. Gastgeber war die italienische Organisation Replay Network, die auch die Koordination des gesamten Projektes übernimmt. Um die erfolgreiche Umsetzung in den folgenden 30 Monaten zu gewährleisten, wurden konkrete Pläne und Methoden zum weiteren Vorgehen entwickelt.



Das Treffen war eine ausgezeichnete Möglichkeit für alle Projektpartner, sich besser kennenzulernen und außerdem eine Gelegenheit, das Phänomen der urbanen Gärten in Rom zu besser zu verstehen. Die "Garibaldi Kooperative" gab eine Führung durch ihren Garten, der speziell von und für Menschen mit Autismus entwickelt wurde, um ihnen eine Möglichkeit zur aktiven gesellschaftlichen Teilnahme und einen bewussten Beitrag für ein soziales Miteinander zu bieten. Die Organisation wird von Menschen mit Autismus geführt und von geschulten MitarbeiterInnen, Freiwilligen und der lokalen Gemeinschaft unterstützt und gilt als potentieller Projektpartner zur Umsetzung des Gardeniser-Programms ab 2019.

# Zweites Projekttreffen

Am 6. und 7. Juli 2018 fand das erste Monitoring-Treffen in der Stadt Rethymno auf Kreta statt und wurde von der griechischen Organisation ECTE veranstaltet. Das Treffen der ProjektmanagerInnen diente dazu, den Stand des Projekts nach zehn Monaten Laufzeit zu erfassen und die bisherige Arbeit und weitere Vorgehensweise zu überblicken. Dabei wurden vor allem die Erfahrungen aus dem ersten Training in Manchester (siehe nächster Artikel) und die Voraussetzungen,

um den Gardeniser-Kurs mit dem ECVET-System kompatibel zu machen, besprochen. Außerdem war es eine gute Gelegenheit, ECTE als Projektpartner und seine Umgebung besser kennenzulernen.



# Training für Trainer in Manchester

Vom 24. bis zum 29. April 2018 wurde das Training "Training for Trainers" in Manchester vom englischen Projektpartner Social Farms & Gardens organisiert und jeweils zwei TrainerInnen von jeder Organisation nahmen daran Teil. Das Training diente der Vorbereitung der TrainerInnen, damit diese den Gardeniser-Kurs im nächsten Jahr auf lokaler Ebene im jeweiligen Land leiten können.



Am ersten Tag stand die "Growing Better Lives National Conference" auf dem Programm, eine Gründungsveranstaltung der Organisation Social Farms & Gardens, die aus dem Zusammenschluss der beiden Organisationen "Federation of City Farms" und "Community Gardens and Care Farming UK" hervorgeht. Im weiteren Training wurde ein breites Themenspektrum zur Ausbildung der Trainer abgedeckt, um die Qualität der Gardeniser-Kurse länderübergreifend zu gewährleisten. In theoretischen und praktischen Einheiten wurden dabei unter anderem die Themen pädagogische und gärtnerische Grundlagen, Konzepte und Varianten von urbanen Gärten, Prinzipien der Gruppenbildung und Engagement von und Arbeit mit Freiwilligen bearbeitet, um den Trainern eine gute Grundlage zu Durchführung der Kurse zu schaffen.







# GARDENISER PRO

**NEWSLETTER 2** 



# In dieser Ausgabe

Aktueller Stand zur Entwicklung des Trainings

Das Gardeniser Programm

Wie es funktioniert und wer daran teilnehmen kann

# Aktueller Stand zur Entwicklung des Europäischen Gardenioser pro-Trainings

Im April 2018 fand das "Training for Trainers" statt, das vom englischen Projektpartner Social Farms & Gardens organisiert wurde. Jeder der fünf Projektpartner(-organisationen) entsandte zwei TeilnehmerInnen nach Manchester, um eine optimale Vorbereitung der angehenden TrainerInnen für den Gardeniser-Kurs zu gewährleisten. Dabei wurden alle nötigen Informationen sowie pädagogische und organisatorische Methoden vermittelt, um das Kursprogramm europaweit erfolgreich umzusetzen.

Das "Gardeniser-Toolkit" ist fertig gestellt, ein begleitendes Handbuch, in dem alle wichtigen Informationen zum Kurs enthalten sind. Es dient den TrainerInnen als Wegweiser und Unterstützung, um den Kurs erfolgreich durchzuführen. Neben Kursinhalten wie Lernzielen, Trainingsmethoden und Übungen zur direkten Verwendung im Kursprogramm einschließlich Bewertungsschema nach dem ECVET-System (weitere Infos zu ECVET siehe Newsletter Nr.1) finden sich allgemeine Informationen zu Aufgaben und Anforderungen der Rollen des Gardenisers und der Gardeniser-Trainer einschließlich Grundvoraussetzungen zur Kursteilnahme sowie Erläuterungen zur entstehenden Gardeniser-Onlineplattform und zur offiziellen Gardeniser-Lizenz

# Das Gardeniser Programm

Die Rolle des Gardenisers basiert auf der Idee, eine Schlüsselposition innerhalb urbaner und gemeinschaftlicher Gartenprojekte zu schaffen. Mit dem Gardeniser-Programm wird eine professionelle Fortbildung zu diesem Aufgabenfeld entwickelt.

Um den Ansprüchen von Gartenprojekten gerecht zu werden, deckt die Rolle des Gardenisers ein breites Aufgabenspektrum ab und vereint Fertigkeiten aus dem technischen Bereich, wie gärtnerisches Praxiswissen, mit organisatorischen und sozialen Fähigkeiten, wie das Verständnis für Arbeit mit Personal, Freiwilligen oder



Menschen mit körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen, für Kommunikation, Koordination und Mediation in einer Gemeinschaft/Gruppe und das allgemeine Management eines Projekts. Ein Gardeniser\* fördert Zusammenhalt, Partizipation und soziale Inklusion innerhalb eines Gartenprojektes.

Der Gardeniser-Kurs ist in drei Module unterteilt und jedes Modul beinhaltet Einheiten zu verschiedenen Themenbereichen mit einem oder mehreren Lernzielen.

Den ersten Teil des Programms bildet ein Trainingskurs als - vor allem theoretische - Grundlage. Dabei werden unter anderem folgenden Themen behandelt: Konzepte und Haupteigenschaften von Gartenprojekten erkennen und verstehen, Suche einer geeigneten Fläche für ein Projekt, Entwerfen eigener Konzepte, Raumplanung, Aktionen im Garten organisieren, Arbeit und Umgang mit Personal, Freiwilligen und BesucherInnen, Finanzplanung, Richtlinien und Regeln formulieren, Evaluation der eigenen Arbeit.

Der Trainingskurs entspricht mit 44 bis 50 Stunden der Dauer einer Woche und kann unter Beachtung der lokalen Gegebenheiten und Ansprüchen der TeilnehmerInnen durchgängig oder unterteilt, z.B. an mehreren aufeinanderfolgenden Wochenenden, durchgeführt werden. Neben den theoretischen Teilen sind auch aktive Einheiten wie Besichtigungen oder Gruppenübungen und "Eisbrecher" (Icebreaker) zur Auflockerung des Programms vorgesehen.

Im Anschluss zum Trainingskurs absolvieren die TeilnehmerInnen ein 40-stündiges Praktikum in einem teilnehmenden Gartenprojekt, um das neu erworbene Wissen auf praktischer Ebene anzuwenden und zu festigen. Dies ist in einem lokalen Projekt oder einem Land der Partnerorganisationen möglich.



Während des Praktikums werden die Teilnehmerinnen durch einen "Gardeniser-Tutor", einen Mitarbeiter des Projekts, betreut und erhalten einen detaillierten Einblick in das Projektgeschehen. Neben der direkten Mitarbeit gibt es die Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und von Projektverantwortlichen mehr über Hintergründe wie Projektgründung, rechtliche Angelegenheiten, Finanzierungsweisen oder alltägliche Abläufe zu erfahren.

\*(aus Gründen des vereinfachten Lesbarkeit und der Übersetzung aus dem Englischen wird nur eine Geschlechts-Variante verwendet, selbstverständlich sind mit dem Begriff "Gardeniser" alle Geschlechter gemeint)



# Wie es funktioniert und wer daran teilnehmen kann

Zur Auswahl der TeilnehmerInnen wird jede Partnerorganisation eine Ausschreibung auf nationaler Ebene veröffentlichten, in der alle Voraussetzungen zur Kursteilnahme zusammengefasst sind. Die Teilnahme umfasst den Trainingskurs und das anschließende Praktikum. In jedem Land findet ein Kurs mit je 20 Kursplätzen statt. Für das Praktikum gibt es die Möglichkeit für jeweils zwölf TeilnehmerInnen, ein lokales Projekt kennen zu lernen und für die weiteren acht TeilnehmerInnen, das Praktikum in einem der Partnerländer zu absolvieren.

Der Trainingskurs wird im Zeitraum zwischen Februar und Juni 2019 stattfinden und die Praktika im Zeitraum März bis Juli 2019..

Bei Interesse oder Fragen zum Kurs können Sie sich an die jeweilige Partnerorganisation wenden



#### KONTAKTE VON LOKALEN PARTNERN

- ITALIEN: REPLAY NETWORK www.replaynet.eu
- UNITED KINGDOM: SOCIAL FARMS & GARDENS www.farmgarden.org.uk
- GRIECHENLAND: ECTE European Center in Training for Employment www.ecte.gr
- DEUTSCHLAND: PETRARCA- EUROP.AKADEMIE FUR LANDSCHAFTSKULTUR- DEUTSCHAND E.V. www.soziale-landwirtschaft.de
- FRANKREICH: PISTES-SOLIDAIRES www.pistes-solidaires.fr

